

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Buchdruckerei: Dresden 1889
Groszäule Riesa Nr. 52.

Nr. 11.

Sonnabend, 13. Januar 1923, abends.

76. Jahrg.

Freitag, den 12. Januar 1923, vormittags 9 Uhr
wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschusssitzung
abgehalten.

Großenhain, am 11. Januar 1923.

Amtshauptmannschaft.

Die Wahl- und Abstimmungsrechte im Gebiet des Gutsbezirks O. Sachsen in Gröba ist erloschen. Die genannten Gebiete unterliegen Schutzmahnahmen erledigen sich. Gröba scheidet aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet aus. Ortsteil Neuröba und das Bahnhofsgebiet Riesa, Mittergut Gröba, Borberg, Mersdorf, Bodra und Vorwerk Bodra scheiden aus dem Beobachtungsgebiet aus. Sämtliche Orte im Amtsgerichtsbereich Riesa sind nunmehr lisenfrei und es erledigen sich dadurch auch die Bestimmungen über das Schutzbereich. (Voral. Bekanntmachung vom 8. Januar 1923.)

Großenhain, am 12. Januar 1923. 1954 E.I. Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung,

befremend die Entrichtung des Umsatzsteuer.

1) Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder herkömmliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und konsolidierten Verbunden vereinigungen im Finanzamtbezirk Riesa aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1922 bis spätestens Ende Januar 1923 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtesstelle unmittelbar zu machen. Zur Abgabe einer Erklärung sind auch die Inhaber von Straßenfeuerstellen verpflichtet.

2) Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus, sowie der Verarbeitungsbetrieb. Auch Angehörige freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes.

3) Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M. Umsatz besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

4) Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Ein Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederveräufern gezahlt zu werden pflegt.

5) Die Entrichtung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholenden Geldstrafen bis zu je 500 M. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Parole zu bestätigen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

6) Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte willkürlich unrichtige Angaben macht und vorläufig die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen Betrage der geforderten oder hinterfragten Steuer oder mit Gefängnis, gegebenenfalls unter Veröffentlichung der Strafe. Der Verlust ist strafbar.

7) Zur Entrichtung der Umsatzsteuererklärungen sind Vorbrücke zu verwenden. Je ein Vorbrücke gibt den Steuerpflichtigen bis Mitte Januar 1923 zu; die Abgabe eines weiteren Vorbrücke erfolgt nur auf beladenen Verlangen der Steuerpflichtigen.

Steuerpflichtige, denen ein Vorbrücke bis zum 20. Januar 1923 nicht zugegangen sein sollte, haben sie diesen vom Finanzamt anhändig zu lassen.

8) Richterreichung einer Erklärung kann durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden, soweit nicht auf Hinterziehungskosten zu erkennen ist. Auch ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schwäbischer Ermittlung vornimmen.

Verteiltes und Sächsisches.

Riesa, den 13. Januar 1923.

* Kaufmannsgerichtswahlen. Der Centralverband der Angestellten hält Freitag abend anlässlich der bevorstehenden Kaufmannsgerichtswahlen im Wettiner Hof eine öffentliche Versammlung ab, die, wie man uns berichtet, von seinen Mitgliedern nicht sehr von den Mitgliedern des C. D. U. und D. P. B. bestimmt wurde. Nach dem Referat segnete eine lebhafte Aussprache ein, die die Arbeit des C. D. U. in das richtige Licht setzte. Eine Entscheidung der gegnerischen Verbände wurde vom Versammlungsleiter nicht zur Abstimmung gebracht.

* Sächsische Landesbühne. Die zweite Spielzeit der "S. L." findet vom 8. bis einschl. 18. Februar statt. Es wird heute schon darauf hingewiesen, dass die Mietkartenausgabe am 22. Januar ihren Anfang nimmt. Da nur Mitglieder der Theatergemeinde Berechtigung zur Entnahme von Mietkarten, die gegenüber den Tagesskarten bedeutend ermäßigt sind, haben, ist nochmals darauf hingewiesen, dass auch heute noch Anmeldungen für die Theatergemeinde erfolgen können. Mitgliederanmeldungen nehmen entgegen Herr Oberlehrer Schönbaum, Riesa, Hauptstr. 20, und Buchhandlung Hofmann, Riesa, Hauptstr. 38, möglichst auch bereitwillig jede Ansicht über Mitgliedschaft, sowie über alles Wissenswerte ertheilt wird. Auch für die kommende Spielzeit hat die Leitung der "S. L." nur wirklich Bühnenwerke auf dem Spielplan, der auch jeder Gemeinschaftsrichtung Rücksicht nimmt.

* Flaschen-Ausstellung. Zum ersten Male soll hier in Riesa eine Flaschenausstellung Wunderhaus der Deutschen Flaschen-Ges. stattfinden. Veranstalter dieser Ausstellung ist die Sächs. Flaschenbereitungsbank, G. m. b. H. Dr. P. Geithain. Umrahmt von einer Sammlung von Flaschenproben aus den wichtigsten Teilen Deutschlands steht im Mittelpunkt der Ausstellung eine figürliche Darstellung über die Bewertung des Flaschen, welche erläutert soll, wie vielseitige Verwendung die Erzeugnisse aus Flaschen finden. Eine Gruppe zeigt weiter, die Bewertung der Flaschen zur Webwarenbereitung, die der Wein aus zur Herstellung von Wein und Weinlaken und deren Verwendung im Handel und Handelswirtschaft usw. Daneben wird in einer graphischen Darstellung die augenblickliche und die für die Vollbeschäftigung der Industrie notwendige Anbaufläche des Flaschen im Vergleich zu den Hauptfelderzeugnissen gesehen, aus der hervorgeht, dass der Flasche nur etwa ein Drittel vom Dritteln der gesamten landwirtschaftlich bebauten Fläche in Deutschland einnimmt, also keinerlei Schädigung unserer Ernährungswirtschaft durch den Flaschenbau zu befürchten ist. Eine weitere Tafel gibt einen Vergleich zwischen Anbaufläche und der Gewebemenge, welche man daraus herstellen kann. Eine in vier Bildern aufgeteilte Darstellung

liefert dem Handwerk besondere Vorzüglichkeiten, welche ihm der Flaschenbau bringt. (Arbeitsausgleich, hohe Belohnung, Reinigung, Reinlichkeit, Websachenfließfertigung.) Im Hilde wird zur Anschauung gebracht, wie Flaschen richtig und falsch angebaut und geerntet wird. Ein besonderer Raum nimmt natürlich noch eine Gruppe ein, welche zeigen soll, was aus verschiedenen richtig und falsch behandelten Flaschenorten an Webwaren und Kleidung und Art hergestellt werden kann. Es ist Wert darauf gelegt worden, an großen Beispiele unter Angabe der Gründe den Unterschied in der Güte der Sorten zum Ausdruck zu bringen, insbesondere soll dem Handwerk dadurch vor Augen geführt werden, warum er für schlechten Flaschen einen viel niedrigeren Preis als für gute Sorten verlangen kann. Die Ausstellung wird schließlich vervollständigt durch eine graphische Darstellung über die Ausdehnung einer figürlichen Darstellung über den Flaschenbedarf der Spinnereien und die Flaschenzersetzung in Deutschland im vergangenen Jahre und schließlich durch eine Sammlung von Webwaren und Kleidungsstücken.

* Kirchentrauerfeiern in Sachsen am Sonntag, den 14. Januar. Das evang.-luth. Landeskonsistorium erlässt jedoch eine Verordnung, monach auch in allen evangelischen Kirchen des Landes am Sonntag, den 14. Januar d. J. der schweren Tot, die durch Kreise unter deutscher Heide in das Reichsgebiet über weite Strecke unter deutscher Heide und über unter ganzem armes Vaterland gebracht wird, in Gottesdiensten gedacht und der allgemeinen Trauer durch entsprechendes Gedenken geläufige Ausdruck gegeben werde.

* Verbilligung von Milch für kleine Kinder. Das Reichsministerium wird dem Reichstag sofort nach Wiederzusammenkunft einen Nachtragshaushalt zu geben lassen über Bewilligung von 5 Milliarden Mark zur Verbilligung von Milch für kleine Kinder. Die Maßnahme besteht in seiner Weise, eine allgemeine Direktverbilligung durchzuführen, wogegen die bekannten vollwirtschaftlichen Gründe und die Rücksichtnahme auf die Reichsfinanzen entscheidend sprechen würden. Es handelt sich vielmehr nur um die Vinderung des ganz außerordentlichen Notstandes, der in vielen Bezirken einer Bedürfnisversorgung dadurch entstanden ist, dass nennenswerte Teile der Bevölkerung, angehört der allgemeinen Verarmung die Mittel zur Bezahlung der Milch einfach nicht mehr aufzuzeigen können. Dies muss eingeschränkt werden, wenn nicht unter Bevölkerungswachstum auf das schwerste geschädigt werden soll. Der Weg einer Höchstpreisfestsetzung oder sonstiger Strafmaßnahmen kann zum Ziel nicht führen, weil alle Strafmaßnahmen die in erster Linie erforderliche Verteilung der Milchverteilung erfahrungsgemäß hemmen. Die vom Reich bereit zu stellenden Mittel werden der Höhe nach zur Be-

9. Bei verdeckter Einreichung der Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der enthaltenden festgesetzten Steuer aufzuerlegen. Sind Aufzeichnungen über die vereinabreichten Entgelte nicht geführt worden und wird den Verpflichtungen über Ausfertigungszeitpunkt ulm. nicht genügt, so kann der Betrag der steuerpflichtigen Umsätze gleichfalls erhöht werden.

10. Abgesehen zu 1. Riffel 1 bis 9 gelte entsprechend hinsichtlich der abgelaufenen Steuerabschläge für die nach §§ 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes zur Entlastung von Hersteller- oder Kleinhandelszulieferer verpflichteten Gewerbetreibenden sowie für solche Unternehmer, die nach §§ 25 und 26 des Umsatzsteuergesetzes für die Auswehrung eingerichteter Wohn- und Schlafzimmereien in vorübergehendem Nutzenhalte, für die Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertstücken und Werk, oder Vermietung von Heittieren sowie für die Übernahme von Anzeigen erhöht umfassender Steuerpflichten sind.

11. Die Steuerpflichtigen werden noch besonders auf ihre Durchführungsplik aufmerksam gemacht. Danach sind über die Entgelte fortlaufend, vollständig und wahrheitsgemäß Aufzeichnungen zu führen, soweit nicht durch andere Gesetze (z. B. Handelsregister, Gewerbeordnung) eine strengere Durchführung vorgeschrieben ist. Die Verleihung dieser Verpflichtung hat nicht nur Schädigung der Entgelte und Beschränkung der Rechtsmittel zur Folge, sondern kann auch Strafe nach sich ziehen.

12. Gleichzeitig werden die zur Abgabe von Umsatzsteuererklärungen verpflichteten Personen hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass sie nach § 87 Absatz 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 8. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahrs eine Vorauszahlung auf die entstandene Steuerhöhe zu leisten haben. Ist der Steuerabschlag des Kalendervierteljahrs oder ein längerer Zeitabschnitt und ist die Steuer nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahrs, in das der Steuerabschlag fällt, veranlagt und fällig geworden, so ist die Vorauszahlung in Höhe des Betrags zu leisten, der sich aus der Steuererklärung ergibt. Ist der Steuerabschlag länger als ein Kalendervierteljahr, so erhält der Steuerpflichtige im Monat März eine Aufforderung zur Abgabe der Vorauszahlungen zum Zwecke der Entrichtung von Vorauszahlungen unter Verwendung von Zahlstarken, in denen die in dem abgelaufenen Kalendervierteljahr vereinabreichten Entgelte, soweit sie umfassenderlich sind, mit ihrem Gesamtbetrag aufzuführen sind; gleichzeitig ist die aus diesem Betrage nach dem in Frage kommenden Steuerlage zu erreichende Vorauszahlung zu leisten.

Gibt der Steuerpflichtige bei vierjährlicher Versteuerung eine Steuererklärung oder bei jährlicher Versteuerung eine Vorauszahlung innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahrs nicht ab, so bemisst die Steuerstelle die Vorauszahlung auf mindestens ein Viertel der für das vorangegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer. Erforderlichenfalls wird geahndet.

Überträgt die am Schluss des Steuerabschlags auf Grund der Veranlagung für die Finiamtsumfassung festgesetzte Steuer den Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H. der Vorauszahlungen, so erhält sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschüssigen Betrages. Es liegt daher im Interesse der Steuerpflichtigen, die Vorauszahlungen in solcher Höhe zu leisten, dass die endgültig zu veranlagende Steuer annähernd gedeckt ist. Für nicht fristgemäß eingegangene Vorauszahlungen werden Vergütungen vereinbart, die von dem Betrage der Vorauszahlung in Abhang gebracht werden. Überstehende Beträge werden gegebenenfalls mit Zinsen zurückbezahlt oder auf die nächste Vorauszahlung angerechnet.

Riesa, am 10. Januar 1923.

Das Finanzamt.

Am 16. Januar 1923, vorm. 9 Uhr werden im Rathausbezirk Zeithain versteigert:
7 Wohnungsbauten (Stachwerk), ca. 8800 m² Telefonabel., 80 lfd. m Granitbörschwellen und 1 Eisenplatte. Bedingungen werden vorher bekanntgegeben.

Finanzamt (R. Sch. Verw.) Dr. P. Zeithain.

hebung der Rot sicher nicht ausreichen, vielmehr werden durch Organisationen durch Mittel der Länder und örtliche Aufwendungen oder preiswürdigste Wohnungen zusammen müssen, wie ja derartige Hilfe durch Länder und durch örtliche Stellen zum Teil bereits wirkungsvoll gewährt ist. Ferner wird dafür gesorgt werden müssen, dass die Reichsmittel auf die Fälle erheblicher Rot zusammengeführt und nicht durch Verwendung auch in minder schwierigen Verhältnissen zerstreut werden.

* Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen betreff. die Übernahme von zwei Fünftel des Buchstabsatzes des Reichsabgabesatzes vom Staat. Der Landtag wird um Zustimmung gebeten, dass von 1923 ab zwei Fünftel des Buchstabsatzes vom Staat gebildet werden unter der Voraussetzung, dass weitere zwei Fünftel vom Reiche und das letzte Fünftel von der Stadt Leipzig aufgebracht werden, da ohne diese Buchstasse die Fortführung der deutschen Bücherei unmöglich sei. Ferner wird der Ministerpräsident dem Landtag eine Regierungsvorlage augeben lassen betr. die Übernahme einer Staatsbürgschaft zu einer Obligationssumme im Betrage von 50 Millionen Mark der technischen Abteilung des Reiches für die Bücherei in Leipzig.

* Schätzungen und Versteigerungen. Mit Gültigkeit vom 15. Januar 1923 wird bei Benutzung eines Schätzwagens außer dem jeweiligen tarifmäßigen Fahrtpreis und dem Bettfortpasse ein fester Fahrtpreiszuschlag erhoben. Dieser beträgt bis zu 700 Kilometer Entfernung 8000 Mark in 1. Klasse, 4000 Mark in 2. Klasse und 2000 Mark in 3. Klasse. Für Entfernungen über 700 Kilometer sind entsprechend höhere Fahrtpreiszuschläge festgesetzt. Für gewisse Schätzungenläufe zwischen Berlin und Altona sowie Berlin und Breslau, bei denen der Schätzwagen auch in Eis oder Verkehrsängen läuft, ermäßigt sich der gesamte Zuschlag um 50 Prozent. Der Fahrtpreiszuschlag wird auf der Bettkarte mit angegeben.

* Paketbestellgeld und Paketausgabegebühr. Im Zusammenhang mit den am 15. Januar einzutretenden Erhöhungen der Postgebühren wird vom gleichen Tage ab Paketbestellgeld für den Empfänger ins Haus gesandte (bestellte) Pakete und eine Paketausgabegebühr für jedes bei der Post abgeholt Paket erhoben. Das Paketbestellgeld beträgt für jedes Paket bei einem Gewicht bis 10 Kilogramm 50 Mark, jedoch für ein Bezugspaket 25 Mark, bei höherem Gewicht 100 Mark. Es wird bei Auslieferung der Pakete erhoben, kann aber auch vom Absender im voraus entrichtet werden; in diesem Fall ist in der Aufschrift des Pakets und auf der Paketkarte in horizontaler Weise anzugeben: "Bestellgeld bezahlt". Das Paketausgabegebühr wird auch für postlagernde Pakete und für solche Pakete erhoben, zu denen die Post nur die Paketkarten bestellt. Für Pakete, die nach vergeb-

lachem Beihilfversuch abgeholt werden. Ist nicht die Betriebsausgabegebühr, sondern das Betriebsfeind zu entrichten. Die neuen Gebühren werden für alle vom 15. Januar ab bestellten oder ausgebändigten Paketen berechnet. Bei Paketen vom Auslande vermindert. Freie Stadt Danzig und Memelgebiet sowie bei Paketen aus dem Saargebiet ist das Betriebsfeind und die Paketausgabegebühr in der Verzollungspostgebühr mit enthalten.

— Im Haushaltanschluß A des Landtags stand am Donnerstag die Vorlage betreffend Gewährung örtlicher Zuschüsse an Lehrer, Beamte und Arbeitnehmer gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Zuschüsse werden für die gleichen Orte gewährt, die vom Reichsamt festgelegt sind. Es sind dies: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Schkeuditz, Hertogenwald, Brambach und Schönberg. Der Ausschuss stimmte seiner einer Entschließung zu, das gesamte Sachsen als ein Wirtschaftsgebiet mit besonders schwierigen Verhältnissen zu bezeichnen und die tatsächliche Beamtenstabschaft demgemäß zu berücksichtigen.

— Aufgehobenes Vereinerverbot. Bekanntlich hatte das sächsische Ministerium am 17. Juli 1922 das Verbot des Landesverbandes Sachsen des Nationalverbands deutscher Postbeamter erlassen. Durch den Staatsgerichtshof zum Schluß der Republik ist dieses Verbot am 21. Dezember 1922 aufgehoben worden.

— Fröhliche Ostern. Das diesjährige Osterfest fällt auf den 1. und 2. April, ein Termin, der gemeinhin als früh erscheint, der Geschäftswelt aber um so angenehmer sein wird, weil sich in ihr mit dem April gewöhnlich manigfache Veränderungen vollziehen. Das Pfingstfest wird demgemäß in diesem Jahre am 20. und 21. Mai begangen werden. Noch früher fallen Ostern und Pfingsten im Jahre 1924, nämlich Ostern auf den 20. und 21. April und Pfingsten auf den 8. und 9. Juni.

— Die Fahrpreiserhöhung ab 1. Februar. Gleichzeitig mit der bereits bekanntgegebenen Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife ab 1. Februar um 100 Prozent wird die Entfernung für die Berechnung der Mindestfahrspreise sowohl für die Einzel- als auch für die Reisefarten von 11 Kilometer auf 9 Kilometer herabgesetzt. Die Erhöhung um 100 v. H. erfreut sich auch aus die Schnellzugsschläge, die Militärfahrpreise und die sonstigen Gebührensätze. In Südwürttemberg werden also erhöht für die Zone 1 (1–75 Kilometer), die Zone 2 (75–150 Kilometer) und die Zone 3 (über 150 Kilometer) in der I. Klasse 200, 400 und 600 Mark, in der II. Klasse 400, 800 und 1200 Mark und in der I. Klasse 800, 1600 und 2400 Mark. Die Gepäckstrafe beträgt von 1. Februar 1922 ab 2 Mark für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer. Die Mindeststrafe wird ebenfalls verdoppelt, also auf 200 Mark festgesetzt.

— Die sächsischen Handelskammern in den Außenbezirk des sächsischen Handelskammern haben an die Handelskammer Eisen folgendes Telegramm gerichtet: In den schweren Tagen, die über das Außenbezirk bereingeschlagen sind, nedenken die sächsischen Handelskammern in beratlichen Mitteln der Handelskammer Eisen und der von ihr vertretenen Wirtschaftskreise. Der unerbittliche Flechtschlag und die brutale Politik Frankreichs werden, wie von ganz Deutschland, so auch von Industrie und Handel Sachsens, in tiefster Empörung empfunden und aufs schärteste verurteilt. Gegenüber dieser Gewalttat muß sich das ganze deutsche Volk zu einer Völkergemeinschaft zusammenfinden. Wie deutschen Handelskammern, in Verein zur Schwesternkammer des sächsischen Handelskammern stehend, wollen in räuber unverzichtbarer Arbeit zusammenhalten, bis Recht wieder siegt über Gewalt. Die Handelskammer Eisen als Vorort. An den Reichskanzler Eins in Berlin wurde folgendes Telegramm geschickt: Wie ganz Deutschland, so erheben auch die sächsischen Handelskammern gegen die unerbittliche und brutale Vergewaltigung durch Frankreich schärfsten Protest. Sie empfinden es mit besonderer Benutzung, daß die Weltregierung gegenüber dieser Gewaltpolitik mit unerschütterlicher Festigkeit alle unbedingten Auswirkungen zurückweist. Das deutsche Volk muß sich jetzt in eine einzige Völkergemeinschaft zusammenführen. Auch die deutschen Handelskammern wollen an ihrem Teil ihre Pflicht bis zum Neunzehnten in der bestimmten Fristung erfüllen, doch schließlich doch das Recht siegt. Die Handelskammer Eisen als Vorort.

— Kanis. Die Landarbeiter des hiesigen Rittergutes sind am Donnerstag früh in den Streit getreten. Der Grund findet nicht Lohnforderungen, sondern die Wiedereinstellung eines jungen Verwalters, der erst voriges Jahr vom Gut fortgegangen war.

— Böbeln. In der Nacht vom 9. zum 10. Januar sind hier aus einer Waffenhandlung in der Breite Straße mittels Einbruchs fünf Mehrladepistolen und acht Revolver sowie 30 Schuß Munition im Gesamtwerte von gera 170 000 Mark gestohlen worden.

— Rosenthal. In der Nacht zum Freitag wurde von einem hiesigen Polizeibeamten ein Fremder angehalten, der etwa 70 Pfund Söldnerleder im Werte von 35000 Mark bei sich hatte. Er machte dem Beamten folgende Angaben. Der Fremde wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

— Dittelsbach. Von einem unbekannten Mörder wurde ein bisher noch unbekannter Dieb verfolgt, der in der Nacht zum Dienstag bei einem vielfachen Gutsbesitzer einen großen Wosten Wäsche und Lebensmittel gestohlen hatte. In einem hierauf mitgebrochenen Blatt und einer Leberfestscheide war das geflohlene Gut versteckt worden. Beim Abtransport der Sachen ist jedoch der Dieb überwältigt worden und mußte alles im Stich lassen, wobei er seinen eigenen Rückzug und die Altersstufe eingebüßt hat. Dieser Mörder folgt scheint aber den Dieb von seinem verwerflichen Treiben nicht abgehalten zu haben; denn eine Stunde später hat anhänger der gleiche Dieb in Rosenthal bei einer Arbeiterfamilie einen Einbruch mit Erfolg ausgeführt. Dort sind ihm unter anderem ein lachsfarbiges Ballkleid mit Seidenstück, bessere Weste und Gamasche und Schürze, sowie verschiedene Decken usw. in die Hände gefallen.

— Dresden. Zum Zeichen der Trauer über die Besiegung des Ruhrgebietes werden am nächsten Sonntag auch die städtischen Gebäude auf Halbmast flaggen. Es wird erwartet, daß auch die Einwohnerchaft in dieser Weise ihren Gefühlen Ausdruck gibt. Ein Gesetz der Lustbarkeiten ist zwar für diesen Tag in Sachsen nicht angeordnet worden. Es darf aber angenommen werden, daß sich alle beteiligten Stellen an diesem Tage, wo überhaupt in den nächsten Wochen, rauhende Lustbarkeiten, insbesondere Wäschendälle, Wurstküche und Bergläden vertragen werden.

— Dresden. Aus dem hiesigen Zoologischen Garten wurde von unbekannt gebliebenen Dieben ein lebender Aals gestohlen, nachdem sie vorher ein Glaswölzchen durchschnitten hatten.

— Freital. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf einem nach Tharandt verkehrenden Personenzug zwischen den Stationen Potschappel und Deuben, anscheinend aus einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zug, ein schwerer Schuß abgefeuert. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmt und einige in dem Abteil sitzende Personen erlitzen durch die Glassplitter Verletzungen.

— Sebnitz. Als Grenzbeamte vor einigen Tagen einen bekannten Wohler stellen wollten, läufte dieser, holte sich einen Revolver und schoß auf das Postamtgebäude, in der ausgeschossenen Abicht, "einen der Beamten niederzuknallen". Es wurden aber nur einige Fensterscheiben des Gebäudes zerstört. — Am Sonntag früh wurden einige Mitglieder der Herren, die mit Gelüpf heimkamen, am Postamt angehalten, damit der Wagen nach Konterbande untersucht werden konnte. Die Herren weigerten sich aus-

zusteigen, es kam zum Handgemenge, wobei der Beamte mit einem Spazierstock in den Kopf gestochen wurde. Der Angreifende machte von seiner Waffe Gebrauch, wodurch einer der Widerstandigen einen Streifschuß am Kopf, ein anderer einen Schenkelbeschuß erhielt. Beide Verletzen mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— Planen i. B. Dem 20 Jahre alten Hilfsarbeiter Max Wunderlich von hier, der sich wegen anderer Straftaten im Unterlagerhaft befindet, konnte leicht nachgewiesen werden, daß er am 20. Dezember 1922 auf der Unteren Endstraße von einem Expeditionsauto beruhrt eine kleine Margarine gestohlen hat. Kurz Zeit danach verlor die Bürse die Margarine an einen Bäckermeister in Hirschsprung. Dieser wußte sich wegen Ohnmacht zu verantworten haben, weil er, obwohl in den Tageszeitungen auf den Diebstahl aufmerksam gemacht und eine genaue Beschreibung über Marke, Verpackung usw. gegeben worden war, die Ware gekauft und den Bedenken, die ihm hinterher gekommen waren, zum Trost der Kriminalpolizei keine Mitteilung gemacht hatte.

— Grimma. Ein hiesiger Bäckerlebtlung wurde am Dienstag abend in der Hindenburgstraße von einem Versenkungskraftwagen überrollt, als ihm plötzlich ein Auto über den Kopf geworfen wurde. Da ihm die Sinneschwund, wußte er nicht, was mit ihm weiter geschehen. Am Mittwoch früh erwachte er in einem Strassenbett vor Bierbottwitz. Er kehrte sich auch hier um einen versunkenen Menschenfang zu handeln. — Weiter wurde bereits am Montag abend ein 13-jähriger Knabe, der mit einem Handfasser nach Schönbach ging, von einem jungen Menschen angegriffen, der dem Schüler den Hoffer entziehen wollte. Da der Knabe den Hoffer nicht hergab, schlug der Angreifer ihm heftig auf den Kopf, sodass der Knabe den Hoffer losließ. Der Verbrecher ist entkommen.

— Leipzig. Der städtisch gewidmete Raumüberlast im Eisenbahngauge auf der Strecke Kötzschka-Krossen hat seit durch die Kriminalpolizei eine überwachende Aufklärung gefunden. Der angeblich Ueberfallene, der Freudenthaler Bischendorf, hat den ganzen Vorgang fixiert. Er macht eine Spurkarte nach Adorf, wo er vorgeblich verdeckt hatte, sich Romane zu verschaffen. Am Abend von Gera bis Krostitz ist plötzlich eine große Lebensmüdigkeit über ihn gekommen, sodass er sich aus dem Auto stürzte. Dem Fahrbahnschreiber in Krostitz hat er dann einen an ihm begangenen Überfall vorgezeichnet.

— Greiz. Die Sarffrage treibt manche wunderliche Blüte. Sie wird über die bereits gemeldete Brotdauer Erfindung eines "Leibsarges" mitgeteilt, daß auch ein hiesiger Einwohner, Wilhelm Scholz, sich mit dem Problem der Sarffrage beschäftigt und einen patentamtlich bereits geschützten Volfsarf verarbeitet hat. Dieser steht dem normalen Volfsarf verhältnismäßig gleich, doch ist der Preis ca. 50–60% niedriger. Ein Leibsarg erträgt sich durch diesen Volfsarf und das Ergebnis kann nach alter Sitte für Erde oder Feuer erfolgen.

Vermischtes.

— Erdbeben. Reuter berichtet aus Ottawa: Die Erdbebenwarte Taschachau hat Donnerstag vormittags einen heftigen Erdbeben verzeichnet.

— Eisenbahnunglüd. Verletzte Nacht: Hat der T-Zug 76 Altona-Faßl bei Greven an der Bahn zwischen Hannover und Göttingen das Halteignal überfahren und ist, wenn auch zum Glück mit stark verminderter Geschwindigkeit, auf eine Rampe erkracht, die Güterwagen 8337 gestoßen. Beide Lokomotiven entgleisen und wurden stark beschädigt. Der Vorf- und der Schaffner des Zuges wurden durch Eindringen der Sturmwind stark beschädigt. Der Lokomotivführer des T-Zuges und ein Schaffner wurden schwer verletzt. Sonst ist nur noch eine Person leicht verletzt worden. Der Zugverkehr erfuhr einige Verzögerung.

— Ein rätselhaftes Verbrechen wurde am Freitag vormittags in Charlottenburg in der Nähe des Wittenberghauses entdeckt. Bei der Vermutterin Frau Anna wurde ein 38 Jahre alter amerikanischer Staatsangehöriger mit Namen Nowak, durch Chorosform verärgert, in seinem Bett aufgefunden. Die Untersuchungen ergaben, daß zweifellos ein Mord vorliegt. Nowak, in Wien geboren, ist amerikanischer Staatsbürger und wohnt erst seit einigen Tagen in der Pension. Er hielt bis hier als Aufwarter von Rewort aus auf. Er beabsichtigte, am Freitag wieder nach Rewort zurückzukehren. Nachts gegen 1 Uhr vernahm die Witwe, daß mehrere Personen mit herausfanden und dann im Zimmer des Antikirchen verschwanden. Eine Viertelstunde später verließ jemand wieder die Wohnung. Als Frau Anna jetzt vom Tag gegen 10 Uhr das Zimmer des angeblichen Abreisenden Amerikaners in Ordnung bringen wollte, fand sie ihren Mörder unter Todesvergessenheit tot im Bett auf. Der südländische Geruch eines Bestrafungsmittels verbreitete sich im Zimmer. Nowak war völlig angeseßt. Er muß größere Geldmittel bei sich gehabt haben, war jedoch noch im Besitz seiner goldenen Uhr, seiner Ringe und seiner Schmuckstücke, dagegen waren Haars- und Zimmerschlüssel, die Nowak benutzt hatte, verschwunden.

— Ein deutscher Gedernwald. Die Beder gehört für uns zu den exotischen Dämmen, die wir nach der Bibelstelle auf dem Libanon und in fernem Gegenden suchen. Deshalb wird es überraschend, wenn man erfährt, daß es einen deutschen Gedernwald gibt. Dieser Wald verdankt, woran in „Heiter Land und Meer“ erinnert wird, seine Entstehung der Initiative des Bieders unserer größten Bleistiftfabrik, des Freiherrn Bothmar von Beder, und die Bleistiftfabrik, der den Anlaß zur Schönung dieses Gedernwaldes. Für die feineren Bleistifte werden nämlich die Fassungen aus Gedernholz gefertigt, und zwar benutzt man dazu nicht die eigentliche Beder, sondern zwei Nachoderarten, die virginische und bernubische, die den Namen „rote Beder“ erhalten haben. Das Holz, das sich durch braunrote Farbe und eigenartigen Geruch auszeichnet, wird zuerst zu Bleistiften hergestellt, noch zu Zigarrenstiften verwendet. In Deutschland sind die „roten Beder“ schon lange als Zierstämmchen heimisch, aber einen ganzen Wald von Gedern schwärzt erst in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts von Beder bei Stein in der Nähe von Nürnberg. Dieser Forst, der nur wenig über 6 Hektar groß ist, aber doch der Welt sein soll, weil der virginische Gedern auch in Amerika nur vereinzelt vorkommt, hat sich herzlich entwickelt und ist heute eine Gehörsamkeit ersten Ranges. Die Bäume wurden aus Samen gezogen, der aus Amerika herübergebracht worden war, und das Aufzüchten sowie Pflanzen der jungen Stämmchen erfolgte nach den Grundzügen unserer heimischen Waldsiedlung. Besonders die Forstmänner widmeten diesem deutschen Gedernwald eine lebhafte Teilnahme, und er wird nicht nur von deutschen, sondern auch von ausländischen Fachleuten häufig besucht. Das Forstamt Beder hat dazu gesühnt, daß diese „rote Beder“ sehr auch öfter angestaut wird, und zwar ist der vermehrte Aufbau infolge des vielseitigen Nutzens, den das Holz gewährt.

— Gedern für Liebende. Eine Anweisung für den jungen Mann, der sich das Herz einer jungen Dame erringen will, ist äußerst schwierig zu geben, denn die Liebe und ihre manigfachen Neuerungen sind ein großes Kapitel, das sich nicht so leicht erledigen läßt. Trotzdem wagt es eine englische Psychologin, Dorothy Day, allen anzusehen, es kam zum Handgemenge, wobei der Beamte mit einem Spazierstock in den Kopf gestochen wurde. Der Angreifende machte von seiner Waffe Gebrauch, wodurch einer der Widerstandigen einen Streifschuß am Kopf, ein anderer einen Schenkelbeschuß erhielt. Beide Verletzen mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— Planen i. B. Dem 20 Jahre alten Hilfsarbeiter Max Wunderlich von hier, der sich wegen anderer Straftaten im Unterlagerhaft befindet, konnte leicht nachgewiesen werden, daß er am 20. Dezember 1922 auf der Unteren Endstraße von einem Expeditionsauto beruhrt eine kleine Margarine gestohlen hat. Kurz Zeit danach verlor die Bürse die Margarine an einen Bäckermeister in Hirschsprung. Dieser wußte sich wegen Ohnmacht zu verantworten haben, weil er, obwohl in den Tageszeitungen auf den Diebstahl aufmerksam gemacht und eine genaue Beschreibung über Marke, Verpackung usw. gegeben worden war, die Ware gekauft und den Bedenken, die ihm hinterher gekommen waren, zum Trost der Kriminalpolizei keine Mitteilung gemacht hatte.

— Grimma. Ein hiesiger Bäckerlebtlung wurde am Dienstag abend in der Hindenburgstraße von einem Versenkungskraftwagen überrollt, als ihm plötzlich ein Auto über den Kopf geworfen wurde. Da ihm die Sinneschwund, wußte er nicht, was mit ihm weiter geschehen. Am Mittwoch früh erwachte er in einem Strassenbett vor Bierbottwitz. Er kehrte sich auch hier um einen versunkenen Menschenfang zu handeln. — Weiter wurde bereits am Montag abend ein 13-jähriger Knabe, der mit einem Handfasser nach Schönbach ging, von einem jungen Menschen angegriffen, der dem Schüler den Hoffer entziehen wollte. Da der Knabe den Hoffer nicht hergab, schlug der Angreifer ihm heftig auf den Kopf, sodass der Knabe den Hoffer losließ. Der Verbrecher ist entkommen.

— Leipzig. Der städtisch gewidmete Raumüberlast im Eisenbahngauge auf der Strecke Kötzschka-Krossen hat seit durch die Kriminalpolizei eine überwachende Aufklärung gefunden. Der angeblich Ueberfallene, der Freudenthaler Bischendorf, hat den ganzen Vorgang fixiert. Er macht eine Spurkarte nach Adorf, wo er vorgeblich verdeckt hatte, sich Romane zu verschaffen. Am Abend von Gera bis Krostitz ist plötzlich eine große Lebensmüdigkeit über ihn gekommen, sodass er sich aus dem Auto stürzte. Dem Fahrbahnschreiber in Krostitz hat er dann einen an ihm begangenen Überfall vorgezeichnet.

— Greiz. Die Sarffrage treibt manche wunderliche Blüte. Sie wird über die bereits gemeldete Brotdauer Erfindung eines "Leibsarges" mitgeteilt, daß auch ein hiesiger Einwohner, Wilhelm Scholz, sich mit dem Problem der Sarffrage beschäftigt und einen patentamtlich bereits geschützten Volfsarf verarbeitet hat. Dieser steht dem normalen Volfsarf verhältnismäßig gleich, doch ist der Preis ca. 50–60% niedriger. Ein Leibsarg erträgt sich durch diesen Volfsarf und das Ergebnis kann nach alter Sitte für Erde oder Feuer erfolgen.

— Eisenbahnunglüd. Verletzte Nacht: Hat der T-Zug 76 Altona-Faßl bei Greven an der Bahn zwischen Hannover und Göttingen das Halteignal überfahren und ist, wenn auch zum Glück mit stark verminderter Geschwindigkeit, auf eine Rampe erkracht, die Güterwagen 8337 gestoßen. Beide Lokomotiven entgleisen und wurden stark beschädigt. Der Lokomotivführer des T-Zuges und ein Schaffner wurden schwer verletzt. Sonst ist nur noch eine Person leicht verletzt worden. Der Zugverkehr erfuhr einige Verzögerung.

— Ein rätselhaftes Verbrechen wurde am Freitag vormittags in Charlottenburg in der Nähe des Wittenberghauses entdeckt. Bei der Vermutterin Frau Anna wurde ein 38 Jahre alter amerikanischer Staatsangehöriger mit Namen Nowak, durch Chorosform verärgert, in seinem Bett aufgefunden. Die Untersuchungen ergaben, daß zweifellos ein Mord vorliegt. Nowak, in Wien geboren, ist amerikanischer Staatsbürger und wohnt erst seit einigen Tagen in der Pension. Er hielt bis hier als Aufwarter von Rewort aus auf. Er beabsichtigte, am Freitag wieder nach Rewort zurückzukehren. Nachts gegen 1 Uhr vernahm die Witwe, daß mehrere Personen mit herausfanden und dann im Zimmer des Antikirchen verschwanden. Eine Viertelstunde später verließ jemand wieder die Wohnung. Als Frau Anna jetzt vom Tag gegen 10 Uhr das Zimmer des angeblichen Abreisenden Amerikaners in Ordnung bringen wollte, fand sie ihren Mörder unter Todesvergessenheit tot im Bett auf. Der südländische Geruch eines Bestrafungsmittels verbreitete sich im Zimmer. Nowak war völlig angeseßt. Er muß größere Geldmittel bei sich gehabt haben, war jedoch noch im Besitz seiner goldenen Uhr, seiner Ringe und seiner Schmuckstücke, dagegen waren Haars- und Zimmerschlüssel, die Nowak benutzt hatte, verschwunden.

— Ein deutscher Gedernwald. Die Beder gehört für uns zu den exotischen Dämmen, die wir nach der Bibelstelle auf dem Libanon und in fernem Gegenden suchen. Deshalb wird es überraschend, wenn man erfährt, daß es einen deutschen Gedernwald gibt. Dieser Wald verdankt, woran in „Heiter Land und Meer“ erinnert wird, seine Entstehung der Initiative des Bieders unserer größten Bleistiftfabrik, des Freiherrn Bothmar von Beder, und die Bleistiftfabrik, der den Anlaß zur Schönung dieses Gedernwaldes. Für die feineren Bleistifte werden nämlich die Fassungen aus Gedernholz gefertigt, und zwar benutzt man dazu nicht die eigentliche Beder, sondern zwei Nachoderarten, die virginische und bernubische, die den Namen „rote Beder“ erhalten haben. Das Holz, das sich durch braunrote Farbe und eigenartigen Geruch auszeichnet, wird zuerst zu Bleistiften hergestellt, noch zu Zigarrenstiften verwendet. In Deutschland sind die „roten Beder“ schon lange als Zierstämmchen heimisch, aber einen ganzen Wald von Gedern schwärzt erst in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts von Beder bei Stein in der Nähe von Nürnberg. Dieser Forst, der nur wenig über 6 Hektar groß ist, aber doch der Welt sein soll, weil der virginische Gedern auch in Amerika nur vereinzelt vorkommt, hat sich herzlich entwickelt und ist heute eine Gehörsamkeit ersten Ranges. Die Bäume wurden aus Samen gezogen, der aus Amerika herübergebracht worden war, und das Aufzüchten sowie Pflanzen der jungen Stämmchen erfolgte nach den Grundzügen unserer heimischen Waldsiedlung. Besonders die Forstmänner widmeten diesem deutschen Gedernwald eine lebhafte Teilnahme, und er wird nicht nur von deutschen, sondern auch von ausländischen Fachleuten häufig besucht. Das Forstamt Beder hat dazu gesühnt, daß diese „rote Beder“ sehr auch öfter angestaut wird, und zwar ist der vermehrte Aufbau infolge des vielseitigen Nutzens, den das Holz gewährt.

— Gedern für Liebende. Eine Anweisung für den jungen Mann, der sich das Herz einer jungen Dame erringen will, ist äußerst schwierig zu geben, denn die Liebe und ihre manigfachen Neuerungen sind ein großes Kapitel, das sich nicht so leicht erledigen lässt. Trotzdem wagt es eine englische Psychologin, Dorothy Day, allen

Neuzungen auf diesem Gebiet einige Grundzüge darzustellen, die sich im bestimmte Gebote zusammenfassen lassen. Das erste Gebot, das sie auf diese Gelegenheit des „Bouillieren“ schreibt, lautet: „Komme nicht zu oft und bleibe nicht zu lange.“ Nichts macht einen Mann einer Frau so überdrüssig, als wenn sie ihm jeden Tag sehen und ihn beständig seine Unterhaltung anbietet. Das ist bei Liebenden gewöhnlich nur ein Thema umso. Das zweite ist auch in dieser Hinsicht schlimmer als das Bouillon. Der „vollendete Liebhaber“ wird seine Heimgrinde so oft wiederholen, daß das Mädchen merkt, wieviel Anteil er an ihr nimmt, aber er wird sich zugleich etwas „rat machen“, um der lieben Erscheinung eine freudige Überraschung hervorzurufen. Auch muss man zur rechten Zeit aufzubrechen verstehen, damit man den guten Eindruck nicht wieder aufhebe. Das zweite Gebot lautet: „Sei fröhlich, aber nicht zu fröhlich“. Man bitte niemals eine junge Dame um einen Kuss, sondern man nehme ihn sich. Über dies darf man erst dann tun, wenn man ganz sicher ist, daß dieser Kuss nicht als Beleidigung aufgenommen wird. Frauen lieben Süßigkeit bei Männern, aber sie haben Jünglingsliebe. Als dritte Regel nennt die erfahrene Dame: „Sei fröhlich, aber nicht verächtlich ich.“ Frauen haften Geschenken, aber sie haben ebenso Verachtung gegen Männer, die das Geld fortwerfen. Ein Mädchen, das einen Mann dazu verlässt, nicht aus Liebe, sondern aus Eifersucht, hat nie die Absicht, ihn zu heiraten. Das beste Geschenk für die „erwachsene Dame“ einer Frau ist es, wenn sie mit einem Herrn lieber ins Kino geht als ins Theater und sich mit einer Tasse Kaffee begnügt, anstatt ein Abendbrot zu verlassen. Außerdem eignet es sich, die Dame als eine Bekleidung, wenn der Herr über die teuren Geschenke sagt, die er sie macht, und läßt im dritten Raum sitzen. Wenn er sie ins Theater führt, Geschenke des Liebenden dürfen nicht durch ihre Kostbarkeit auffallen, sondern sie müssen durch die Art der Wahl anzeigen, daß der Schenker der Dame seines Herzens ihre geheimen Wünsche von den Augen abgesehen hat.

— Wenn Chirurgen sich treffen... Ein eigenartiges Werk hat unter dem Titel „Arzt und Unglücksfall der Chirurgen“ der bekannte englische Chirurg Harold Burrows veröffentlicht, indem er nämlich hier eine Reihe von Fehlern der Aerzte aufzählt, um durch dies warnende Beispiel weitere beratende gefährliche Tätigkeiten zu verhindern. Er betont, daß die Vorwissen, die er beschreibt, glücklicherweise sehr selten sind, und daß Täufende von Operationen häufig mit dem besten Erf

platte Fläche bildete. Wer lebte in diesem Waldenbau mit seiner Frau und zwei Kindern, einem Mädchen von sieben und einem Knaben von drei Jahren, und fühlte sich sehr behaglich. Während in vielen Häusern von Tonopah die Temperatur nicht selten den Hertebunt erreichte, herrschte in seiner Gladville stets eine angenehme Wärme.

Wie stark verdunstet das Meer? Der Wasserhaushalt der Erde ist wesentlich abhängig von der Verdunstung des Wassers über dem Ozean, und um das "Budget" dieses für unser ganzes Leben so wichtigen Haushaltes festzustellen, muß man die Verdunstungsmenge aus dem Meer genau berechnen. Wie Prof. Halbach in der "Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" ausführt, ist die Schätzung dieser Verdunstungsmenge in letzter Zeit verschiedentlich versucht und immer genauer angegeben worden. Nach den Forschungen von Bühl beträgt sie 304 200 Kubikmeter, läßt sich also bei einer gewissen Feuergrenze, die man annehmen muß, auf rund 300 000 Kubikmeter angeben, entsprechend 84 Centimeter Verdunstungshöhe. Danach erreichte die Menge erheblich geringer, als bei anderen Schätzungsversuchen. Auch da: Die Raumverdunstung über dem Festland ist geringer anzunehmen, als es früher geschah, und beläuft sich auf etwa 75 000 Kubikmeter im Jahr. Dann man nun an der früher berechneten Verdunstungsmenge auf dem Festland von 112 000 Kubikmeter fest, so ergibt sich der Abfluß des Wassers vom Festland auf 37 000 Kubikmeter. Rieht man diese Zahl von der Ozean-Verdunstung ab, so läßt sich eine Verdunstungsmenge auf dem Ozean von 267 000 Kubikmeter errechnen. Der jährliche Niederschlag der Niederschlagsmenge über die Verdunstungsmenge beträgt danach 37 000 Kubikmeter. Halbach glaubt aber, daß sich diese Zahl noch sehr erhöhen sieht. Es steht nämlich nicht nur oberflächlich Wasser vom Festland nach dem Ozean ab, sondern es geht auch durch die Verdunstung ein weiterer Teil durch die Atmosphäre in den Ozean zurück, und Johann sieht ein nicht unbeträchtlicher Teil durch das Grundwasser in das Weltmeer. Die durch den Ozean zugeführten Wassermengen lassen sich aber gegenwärtig noch nicht berechnen, da wir für die Menge des Grundwassers, das direkt in das Meer fließt, bisher lediglich auf Vermutungen angewiesen sind. Vorläufig beruhen alle diese Zahlenangaben über den Wasserhaushalt der Erde noch zu sehr auf Schätzungen und zu wenig auf zuverlässigen Beobachtungen. Einen praktischen Wert werden diese Angaben erst gewinnen, wenn die Zahl der Messungen des Niederschlags und der Verdunstung erheblich größer geworden ist und wenn die Methoden, die Verdunstung zu messen, wirtschaftlich genau sein werden.

Die Bergzwiebel.

Es häufig noch so unbekannt, daß ich förmlich Jagd auf diese kleine zum Einzelnen geeignete Zwiebel machen mußte, um sie im Garten anpflanzen zu können. Die meisten Gärtnereien kannten sie nicht. Nur eine Gärtnerei führte sie und verkaufte sie an Konfervenfabriken, bei denen sie einen Hauptbestandteil der "Mixed-Vegetable" bildeten. Aber trotzdem ich sehr diplomatisch vorging, erfuhr ich die Beugquelle nicht. Bekannt ist, daß die Bergzwiebel keine eigentliche Sorte ist, sondern von dem Porren oder Lauch abstammt. Ich ließ darum einige der Pflanzen im Winter im Freien und entfernte die im Frühjahr sich bildenden Blütenstiele. Nun hat ja jede Pflanze das Bestreben, ihre Art durch Samenerzeugung zu erhalten. Der Lauch, dem die Samenanlage genommen war, bildete an seinem Grunde Brutzwiebeln aus, aus denen aber nicht wieder Lauchpflanzen entstanden, sondern viel seltener Gewöhnliche hervorgingen, die ausgesprochen Zwiebelcharakter hatten. Mehrere Jahre blieben sich die ursprünglichen Lauchpflanzen selbst überlassen. Ende Juni trocknete das aus den Brutzwiebeln hervorgegangene Laub ein und nach drei Wochen begann der neue Antrieb. Die Vermehrung der kleinen Zwiebeln ging sehr schnell vor sich, so daß nach fünf Jahren im Dust mit der Ernte beginnen werden konnte. Die kleinen Zwiebeln wurden im Beet belassen und ergaben die nächstjährige Ernte. Während der zehn Jahre wurde das Beet wieder gedüngt noch gebraten, höchstens einmal vom Unkraut gestört, von dem der hohe Stand der Zwiebeln nie viel aufkommen läßt. Empfehlenswert ist es, wenn vor der Vegetation das Beet mit einer Dose Kompost bedekt wird. Die Bergzwiebeln haben einen milden Geschmack und werden darum gerne in Eßig eingelegt. Als Beilage zu Fleischgerichten sind sie sehr beliebt.

Sport.

Der Zwicker Sportclub in Wien! Der altangelehnte Verein wird seine Eigenschaft morgen in wesentlich verstärkter Ausstellung in unserer Stadt antreten lassen. Zum ersten Male sind für den Zwicker Sportclub spielerberechtigt die beiden Wiener Heldmann und Kriesel, die gemeinsam mit dem repräsentativen Mitteldeutschen Mitteldeutschlands Müller für ein technisch hochstehendes Spiel sorgen sollten. Der Wiener Sportverein, auf eigenem Blage seit langer Zeit nicht geschlagen, wird mit Einfach aller Kräfte bemüht sein, auch morgen der von Chemnitzer Vereinen so beachtete Gegner zu sein. Wie die Spiele auf dem Schwarzen Blage seit langer Zeit gezeigt haben, muß der Gegner in Zwicker schon bewährtes Können und ausgeprochenen Kampftaft haben, um auf einen Sieg rechnen zu können. Die Zwicker Gäste werden also das Spiel sehr ernst nehmen. Beginn des Spiels 2 Uhr. (Siehe bei: Anzeige.) — Abteilung für Jugendabfälle. NSB. 2. Zug spielt in Döbeln gegen die

Wie die Spielfarten entstanden.

Die ältesten und schönsten Spielfarten sind uns aus Deutschland erhalten. Wenn man die Rechte des ältesten bekannten Kartenspiels, die sich in den Kupferstichabdrücken zu Dresden und Paris befinden, betrachtet, dann erkennt man den ungeheuren Abstand von diesen Meisterwerken der Kunst zu den geschmacklosen Massenartikeln, die unsere heutigen Spielfarten darstellen. Diese ältesten Spielfarten sind nämlich Original-Kunstwerke in demselben Sinne, wie die "Mélanolithe" Tücher, und Tücher Bedeutung für die Geschichte des Kupferstiches ist nicht höher zu bewerten, als die des "Meisters der Spielfarten", der mit am Anfang des deutschen Kupferstiches und damit des Kupferstiches überhaupt steht. Eingeschlossene Mitteilungen über die ältesten Spielfarten macht der bedeutende Kenner der Graphik, Prof. Max Geißberg, in einem Aufsatz der "Zeitung". Die Blätter in Dresden und Paris messen durchschnittlich 135 zu 88 Millimeter, sind also ganz bedeutend größer als die heutigen Formate. Nur eine einzige Karte hat sich in der ursprünglichen Weise zum Spielgebrauch montiert erhalten, und zwar auf einer Pappe mit schwerer Rückseite aufgezogen. Das Spiel scheint ursprünglich sechs verschiedene Farben gesetzt zu haben; aber unter den erhaltenen Karten, die nur Reste von vollständigen Spielen darstellen, finden sich nur Blätter von je fünf Farben. Der Meister, der diese wunderbar schönen Kartenbilder schuf und der von diesem seinem Hauptwerk auch seinen Namen empfing, war wohl ein Schweizer. Die Karten sind im Anfang seiner Tätigkeit kurz vor 1446 entstanden und gehören zu den liebenswürdigsten und beworragenden Schöpfungen des ganzen Kupfer-

Heutiger Dolarkurs (amtlich): 10350 Mark.

2. Zug des Döbelner Sportclubs. NSB. 2. Zug. Fährt nach Weiden auf 2. Zug von Guts-Mits. Die 1. Knabenmannschaft liefert in Mittweida das Bildspiel gegen Germania 1. Stn.

NSB. Morgen fährt die 1. Elf nach Görlitz, um das fällige Verbandspiel auszutragen. 2. Elf spielt in Möhra gegen Möhra 1. 3. Elf muß das Verbandspiel in Möhra gegen die 2. Mannschaft erleidigen. — Zug-Mits. Die 1. Elf hat um 2 Uhr die spielerische Fab. von Guts-Mits. Weiden auf Sportplatz Lindenstraße als Gegner.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Januar 1923.

Die Aktion beendet?

* Düsseldorf. Die militärische Aktion ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Ingenieure verloren sich am heutigen Sonntag in Ehen und werden von dort aus auf die einzelnen Betriebe verteilt werden.

Die Frage des Moratoriums.

Paris. „Echo de Paris“ schreibt zu dem für heute erwarteten Beschuß der Reparationskommission, den Verfallstag vom 15. Januar bis zum 31. Januar hinzuverlängern: Dieser Aufschub von zwei Wochen wird dazu benötigt werden, um endgültig den Plan eines garantierten Moratoriums aufzustellen und um Verhandlungen zwischen Paris, Brüssel und Rom einzuleiten. Augenblicklich herrscht die Tendenz, nicht viel an dem französischen Programm zu ändern, das am 2. Januar veröffentlicht worden ist. Die darin aufgeführten Pfänder werden beibehalten, aber es ist wahrscheinlich, daß die Mittel, ihre Produktivität auf eine höhere Summe, vielleicht auf 1½ Milliarden Goldmark, zu erhöhen, geprüft werden; beispielsweise sollen die Rohstofflieferungen bis auf 1800 000 Tonnen gesteigert werden, eine Besserung, die der Friedensvertrag auslöst. Sie werden bei unserem Unternehmen erst dann Erfolg haben, wenn wir in dem effektiven, gewissermaßen lokalen Bereich all der Länder sind, die in unserem Moratoriumsplan aufgeführt sind. Es ist wohl möglich, daß wir genötigt sein werden, die ganze Produktion des Industriegebietes und des linken Rheinufers neu zu organisieren. Hierdurch würden wichtige Probleme gestellt werden, beispielsweise das Währungsproblem.

Böhmen soll auch belebt werden.

London. „Daily Express“ aufsolle wird erwartet, daß Frankreich unverzüglich die Besetzung ausdehnen und Böhmen besetzen wird.

Protest des englischen Bergarbeiterbundes.

London. Die Sitzung des Bergarbeiterbundes Großbritanniens hat eine Entschließung angenommen, in der sie Protest gegen das Einbringen der Franzosen in das Ruhrgebiet erhebt und die Regierungen der alliierten und neutralen Länder auffordert, darauf zu dringen, daß die Reparationsfrage durch ein Schiedsgericht geregelt werde.

Keine Schritte Amerikas.

New York. Associated Press meldet durch Funk sprech aus Washington: Im Staatsdepartement ist erklärt worden, die Regierung werde auf den deutschen Protest gegen den Einmarsch ins Ruhrgebiet keine Antwort ertheilen. Ferner wird erklärt, die Regierung könne gegenwärtig keinen Weg sehen, auf dem ihr Wunsch, in die Reparationsfestschrift beständig einzutragen, gelöst gemacht werden könnte. Sie unternehme deshalb in dieser Angelegenheit keine Schritte.

Vollswirtschaftliches.

Erhöhung des Banknotenlimits um 56,4 Milliarden Mark. Der Ausweis der Reichsbank vom 6. d. M. schließt nach den außerordentlich starken Kreditsforderungen der letzten fünf Monaten diesmal mit einer Entlastung der Anlagekonten der Bank ab. Er zeigt, daß sehr beträchtliche Summen, die vorher zwecks Bereitstellung von Mitteln für den Jahresabschluß bei der Bank aufgenommen worden waren, nach Erledigung der Ultimotregulierungen wieder Anlage in Reichsbankanlagen gefunden haben. Die gesamte Kapitalanlage der Bank ist um 74,7 Milliarden Mark auf 1533,2 Milliarden Mark zurückgegangen. Die bankmäßige Deduktion allein senkte sich um 74,8 Milliarden Mark auf 1522,1 Milliarden Mark, und zwar verminderte sich das Sparanwendungskonto — trotz nicht unbedeutender Neuansparnahme seitens des Reichs — um 98 Milliarden Mark, während die Geschäftskonten um 184 Milliarden Mark zunahmen. Die freien Gelder haben sich um 70,8 Milliarden Mark auf 459,7 Milliarden Mark erhöht. Die seit Ende April v. J. nicht mehr unterschogene Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs setzte sich in der Berichtswoche weiter fort. Die Banknotenausgabe erhöhte sich um 56,4 Milliarden Mark auf 1886,5 Milliarden Mark. Auch der Umlauf an Darlehenskassenscheinen erhöhte diesmal eine Vermehrung, nämlich um 90,4 Millionen Mark auf 18,5 Milliarden Mark. Die Darlehensbestände der Darlehenskassen weisen für die erste Januarwoche eine Zunahme um 52,9 Milliarden Mark auf 80,9 Milliarden Mark auf. Da die Darlehenskassen einen diesen Herausleihungen entsprechenden Betrag an Darlehensschulden an die Reichsbank abliefern, so sind deren Bestände an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der in den Verkehr abgeschlossenen Summe um 52,7 Milliarden Mark auf 201,2 Milliarden Mark gestiegen.

Vom Deutschen Stahlbund. Der Preis für Nörberfohle ist ab 12. Januar 1923 von 22 763 M. auf 23 044 M. (Erhöhung 15 281 M.) erhöht worden. Anfolge dieser Preiserhöhung ergeben sich unter Rücksichtnahme der für die Umrechnung festzuhaltenen Säke folgende Stückpreise (Ganggrubenpreise) für 1000 kg mit bekannten Brachgrundlagen, welche ab 12. Januar 1923 in Kraft treten: A) In Thomaishandelsäste: Rohblöcke 257 000 M., Vorblöcke 286 000 M., Rundpel 308 700 M., Platinen 312 400 M., Formellen 351 800 M., Stabeisen 355 000 M., Universalstangen 384 400 M., Bandseilen 425 800 M., Walzblech 379 300 M., Grobbleche, 5 mm und darüber 400 400 M., Mittelbleche, 3 mm bis unter 5 mm 450 200 M., Feinbleche, 1 mm bis unter 3 mm 518 000 M., Feinbleche unter 1 mm 553 400 M. B) In Siemens-Martin-Handelsäste: Rohblöcke 277 200 M., Vorblöcke 308 900 M., Rundpel 328 000 M., Platinen 337 400 M., Formellen 378 300 M., Stabeisen 380 000 M., Universalstangen 411 700 M., Bandseilen 453 100 M., Walzbleche, 400 000 M., Grobbleche, 5 mm und darüber 429 400 M., Mittelbleche 3 mm bis unter 5 mm 479 000 M., Feinbleche 1 mm bis unter 3 mm 543 700 M., Feinbleche unter 1 mm 580 400 M.

B. Voß & Rothe Aktiengesellschaft, Dresden-M. Die seit 1861 bestehende Offene Handelsgesellschaft B. Voß & Rothe, Tafelpapier-, Teerprodukte- und Asphaltfabrik in Dresden-M., Werk in Niederhermsdorf, Altmühl, Weiden, ist am 30. Dezember v. J. in die B. Voß & Rothe Aktiengesellschaft, Dresden-M., umgewandelt und handelsrechtlich eingetragen worden. Das Grundkapital beträgt DR. 10000000. Vorsitzender des Gesellschaft ist der bisherige Mitinhaber und Fabrikbesitzer Michael Hanemann, Dresden-M.

Die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses. Die Reichsregierung beschließt, die bevorstehende Schaffung eines Gesetzes über die Veröffentlichung der Geldentwertung in den Steuergelehen zum Anloch zu nehmen, um die Abschaffung des Bankgeheimnisses und die Einführung des Depotzwanges, die sich beide als wirtschaftlich überaus günstig erwiesen haben, somit als möglich wieder rückgängig zu machen. Die Veröffentlichung der Banken zur Einsichtnahme der Kundenvereinbarungen soll vollkommen abgeschafft werden. Ebenso soll die Veröffentlichung des Finanzamtes, sich durch Stichproben zu überzeugen, ob die Angaben steuerpflichtiger Bankkunden zutreffen, in Fortfall kommen. Die Vorstufe des sogenannten Depotzwanges soll in Zukunft auf Wertpapiere mit letzter Bestimmung keine Anwendung finden. Endlich sollen die Banken von der Verpflichtung befreit werden, dem Finanzamt ein Verzeichnis ihrer inländischen Depothalten einzurichten. Von den Banken, den Genossenschaften, den Sparkassen und den anderen Kreditanstalten wird aber die Änderung der Bestimmungen über das Bankgeheimnis und über den Depotzwang für völlig ungünstig gehalten, um die Schwäden, die die bestehende Gelegbung in volkswirtschaftlicher Hinsicht anrichtet, hat, wieder gutzumachen. Es wird von den Banken die völlige Aufhebung des § 177 der Reichsabsatzordnung verlangt, damit die Banken wieder wie früher das Recht der Auskunftsverweigerung haben, durch das allein ihnen das nötige Vertrauen ihrer Kunden sowie der breiten Masse der Später überhaupt gesichert wird. Es steht nachweislich fest, daß durch die Abschaffung dieses Auskunftsverweigerungsrechts eine verhängnisvolle Flucht der Kapitalisten und Später aus den Banken und Sparkassen sich vollzogen hat, die weitestgehend zur Verstärkung der vorhandenen Kapitalnot beigetragen hat. Es erhebt zweitens auch vom steuerrechtlichen Standpunkt aus als ausreichend, wenn die Auskunftsplicht der Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute auf solche Weise beschränkt wird, in denen wegen Verdachts der Steuerhinterziehung ein Straverfahren eingeleitet ist. Auch die Veröffentlichung des Depotzwanges darf sich nicht auf die festverzinsslichen Werte beziehen, sondern muss sich auch auf die Dividendenpapiere erstrecken, die heute für weite Kreise des Mittelstandes das wichtigste Anlagepapier geworden sind. Wenn die Aufhebung des Depotzwanges für festverzinssliche Wertpapiere möglich ist, so muß sie es auch für Dividendenpapiere sein. Andernfalls müßten Industrie und Handel, die heute mehr denn je auf den Kapitalmarkt angewiesen sind, ein Abschließen des Geldes von den Alten zu den festverzinsslichen Werten befürchten. Der Staat hatließlich heute ein noch größeres Interesse als früher daran, daß das Geld der Später nicht in Papierbündeln zugelost aufgestapelt wird, sondern in der Produktion werbend arbeitet.

Marktberichte.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktionsbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, marktlicher 19400—19700, pommerscher 18700—19300, medlenburgischer 19100—19400, Behauptet. Roggen, märktlicher 18400 bis 18800, pommerscher 18300—18600, feinheitlicher 18300 bis 18600, Behauptet. Sommergerste, märktlicher 15400—16400, schlechtere 15800—15800, Hefter, Hafer, märktlicher 15000 bis 15500, pommerscher 14800—15200. Weizen. Maiskoto Berlin 19300—19400, waggonsfrei Hamburg 17800 bis 17900. Rubig. Weizenmehl pro 100 kg 58000—57000. Feinste Märsche über Rübig beabtl. Get. Roggenmehl pro 100 kg Berlin 50000—54000. Get. Weizenmehl pro 100 kg Berlin 9500—9800. Roggenmehl 9000—10000. Rubig. Mais 31500—32500. Get. Erdbeer, Bistorta 32000 bis 34000, kleine Speiserüben 28500—29500. Buttererbsen 18000, Beluden 29000—31000, Überbohnen 17000 bis 18000, Widen 80000—82000, Lupinen, blau 17500—18500, Lupinen, gelb 23000—26000, Serradella 38000—45000. Rapstudien 13000—13500. Trockenringel 6700—7000. Vollwertige Butterdünigkeit 9700—10000. Kornmelasse 30,70 5000—5200. Kartoffellocken 10000—10200.

Kunstlich aus Deutschland her, denn z. B. das Blatt, das als Langenfeste gedeutet wird, ist offiziell nicht eine ornamentale Umformung des deutschen Laubes, und die Herzfarbe ist noch heute beiden Zweigen gemeinsam. Die Festlegung der französischen Karte auf vier Farbbezeichnungen bedeutet eine behauerte Verarmung gegenüber dem Reichstum der Gestaltungen in der deutschen Karte, in der wir nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch noch alles mögliche andere, wie Bilder, Bücher, Becher usw. finden. Die damals üblichen Spielweisen verlangten eben noch nicht eine feststehende Reihenfolge der Farbbezeichnungen, wie sie heute jedem Stativspieler im Schlaf geläufig ist, sondern es wurde, abgesehen vom Trumpf, jeweils der zuerst ausgewählten Farbe der Vorrang vor den übrigen eingeräumt. Die Freude des Deutschen an genauer Bildergabe der Wirklichkeit, am Abbilden und am Humor orientiert sich in ähnlicher Weise in den lustigen Bildchen der deutschen Spielfarten in Kupferstich und Holzschnitt aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Eine weitere Verarmung der Spielfarben erfolgte durch die Verdoppelung des Bildes auf den Figurenkarten, die seit 1840 in der französischen Karte die Regel ist. Durch die Trügheit der Spieler, die sich durch die Doppelseitigkeit der Figuren eine halbe Umdrehung erlauben wollten, wurde die ganze Bildmäßige Wirkung der Figuren aufgegeben. Als Grund für die behauerten Werte und ungerechte Bevorzugung der französischen Karten Spiele gegenüber den prächtigen alten deutschen führt Geißberg die betriebliche Erleichterung im deutschen Kulturspiel an, die sich ja auch in der Mode in den letzten drei Jahrhunderten so bemerkbar gemacht hat: „Die leidige deutsche Schwäche für ausländische Weizen und Brot.“

Unsere Inventur-Ausverkäufe beginnen
Montag, den 15. Januar, vormittags 8 Uhr.

Wir verkaufen weit unter Tagespreis.

Besuchen Sie uns bitte!



Ecke Goethe- und Schützenstraße

Modehäuser



Albertplatz

Flachs-Ausstellung Riesa

Wanderschau der Deutschen Flachsbau-Gesellschaft, Berlin

in der Elbterrasse am 16. und 17. Januar.

Eintritt frei. Geöffnet: am 16. Januar von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., am 17. Januar von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends. Eintritt frei.
Sächsische Flachsbereitungs-Anstalt, G. m. b. H.
Truppenplatz Zeithain.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. —
Bockbierauskunft.

Café Promenade.
Morgen Sonntag Künstler-Konzert.

Statt Karten.
Ihre Verlobung beeindrucken sich anzugeben
Martha Zieger
Richard Weise
Grödel / 14. Januar 1923 / Boberken

Unserm lieben Jugendfreunde

Max Böttcher

rufen wir ein
„Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.

Die Jugend von Poppitz.

Für die uns bei dem so frühen Heim-
ange meiner teuren, geliebten Gattin,
unserer guten treuherzigen Mutter,
Schwiegert- und Großmutter
Frau Marie Nähle
von so vielen Seiten und in so sinniger
Art bewiesene Teilnahme sei hierdurch allen
von nah und fern, besonders den verehrten
Frauen, recht herzlich gedankt. Unnig
danken wir auch Herren Pfarrer Dautsch
für geliebten Trost, desgleichen Herren
Kantor Hoben für den erhabenden Gesang.
Nun ruh'n die fleiß'gen Mutterhände,
Die tätig waren immerdar,
Wie abtent nicht, daß schon Dein Ende
Dir nah, geliebte Mutter, war.
Altbergsstein, Weißig, Kamnisch,
Merseburg, Beckwitz, den 10. Januar 1923.
Im tiefler Trauer
Oscar Nähle und Familie.

Hotel Stern
Sonntag, den 14. Januar
Feiner Ball.
Neue verstärkte Hauskapelle.
Neueste Schlager.
Fanfare. Fanfare.
— Anfang 4 Uhr. —
■ Großstadt-Diele. ■
Ergebnis lobet ein G. Otto.

Gasthof Gröba.
Sonntag, 14. Januar
Bockbierfest mit feiner öffentl.
Ballmusik. Hieran lobet dann ergebnis ein Paul Grothe.

Waldschlösschen Röderau.
Morgen Sonntag — Anfang 5 Uhr
feine öffentl. Ballmusik.
Röderau lobet freundlich ein Alfred Jenisch.

Gasthof Nergendorf.
Sonntag von 5 Uhr ab
feiner öffentlicher Ball.
Gasthof Keyda.
Sonntag, den 14. Januar
öffentl. Ballmusik.
Röderau lobet freundlich ein G. Sommer.

H.I.G.A.
Zwickauer Sportklub
H.I.G.A.
Riesaer Sportverein
Schwarzer Platz
— 2 Uhr. —
V.M.B.V.

Wettiner Hof Café Central
Sonntag — Anfang 4 Uhr
feiner Ball C Sonntag — Anfang 4 Uhr
Unterhaltungskonzert

Um recht regen Zuspruch bittet W. Franke.
Bockbier- Auskunft. Sonntag von 4 Uhr an
großer öffentlicher
Höpfner Ballbetrieb.
Gutverstärktes
Streich- und Blasorchester.
Neueste Tanzschlager.
Fanfare.
Tanzdièle. Ergeb. lobet ein W. Höpfner.

In der
Autowerkstatt Riesa

F. Böhm & Co. — Telefon 725 und 145
werden Reparaturen jeder Art an Automobilen,
Motorflügen und Motorrädern zu schneller
und fachgemäßer Ausführung unter Garantie übernommen.

Vereinsnachrichten

Turnb. Nielsa. Morgen Sonntag ab 4 Uhr Baulib.
G. f. S. Heute abend Vereinigungs-Vergnügungen
im Hotel Höpfner.

Reithalle Glanbitz. 14. 1. 8 Uhr Generaloef.

Gasthof Moritz

Zu dem am Sonntag, den
14. Januar, stattfindenden
Tanzkränzchen
lobet freundlich ein
Musikverein Konzertina
Rüdersdorf u. Um.
Eintritt einschl. Tanz für
Dame 20 Mr., für Herren
100 Mr. — Anfang 6 Uhr.

Nichters Tanzstunde

findet nicht Mittwoch,
sondern Donnerstag statt.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 14. Januar

von 6 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Gasthof Stauditz

„Alte Post“.

Montag, d. 15. Jan., abds.

8 Uhr beginnt ein neuer

Tanz-Kursus.

2. Etde. Montag, 22. Jan.

Es lobet freundlich ein

Dona Schellenberger,

Kanal, Bierwein.

Griebelischer Tanz- und Aufstandstanz

beginnt Donnerstag, 1. Februar, nachm. 8 Uhr

im Schützenhaus zu Kamnisch.

Hochachtungsvoll Marie Griebel.

Altes Gold u. Silber
kauf übernacher Röhrisch.

Wegen Todesfall
bleibt mein Geschäft
Montag, 15. Januar
geschlossen.

Hermann Modler
Schulz. 8.

Für die vielen Beweise
der Liebe und die großen
Übungen, die uns beim
Heimgehen meines lieben
Mannes, Vaters und
Bruders

Theodor Uhlig
aufstell geworden sind, sagen
wir allen unseren lieben
Verwandten und Bekann-
ten, sowie seinen Wit-
arbeitern vielen herz-
lichen Dank.

Günzburg, Großenhain,
Leipzig, 18. 1. 1923.
Die trainierenden
Ünterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Die deutsche Regierung enthüllt den wahren Charakter der Besetzung.

Der Tag der Befinnung.

Sam Trauerabend.

Nur wenn das Schicksal tödlich schmerzende Schläge nach Deutschland gemartert hat, kann der Körper dieses einst in Jugendkraft vor aller Welt prahlenden Volkes noch einmal in Eltern und Eltern sich auf. Denn das Gemartertwerden schlechthin hat uns das Erlebnis aller Tage zum Altersglück gemacht. Was uns der Jahresbeginn 1923 angeht, das ist aber ein Streich nach Deutschland immer noch kostendes Herz, wie er selbst ein verweilendes Volk noch einmal aufzuteilt. Wir haben mit übermenschlicher Selbstausföhrung, mit einer fast menschlichen Willensanstrengung Jahr um Jahr an der Abtragung des und ohne direkte Schuld überlegten gearbeitet. Kein Volk der Welt hätte diese Überwindung zur Fron mit gleicher Ruhe auf sich genommen. Sie vom Wehrheitswillen der Nation an leidenden Pflas Geistlichen haben geglückt, durch einen Alt neidisch noch nicht erlebte Leistungsbereitschaft über alle Grenzen des Möglichen hinaus zur Freiheit gelangen zu können. Sie haben mit mathematischer Sicherheit an die sogenannten ehemaligen Gesetze der Wirtschaft und ihre eindringliche Überzeugungsmaßtrat geglaubt. Sie haben das moralische und intellektuelle Empfinden ihres eigenen Volkes auf die Nation übertragen, die von der Geschichte nicht umsonst der „Erbeind“ geraubt ist. Sie haben sich gewünscht: Frankreich sollte keine Geldleistung, keine Wiederherstellung. Es wollte die Vernichtung! Wenn dem Augenblick des tödlichen Schlages noch eine Zeit freiwilliger Verluste an Gelb, Röde, Grün, Farbe und sonstigen sogenannten Erzeugnissen vorangegangen, so hat Frankreich auch die Schadensgeschäfte übernommen. Hat zwischendurch aber mit dem Raube von Oberseelen und ähnlichem Schimpftat gefordert, daß auch nicht einen Augenblick in der Welt das Gefühl austammt, als betrachte sich Frankreich irgendwie vertretlich oder moralisch als gebunden. Als dann der letzte rote Heller aus den Taschen geholt war, da kam der Griff an die Gurgel.

Warum am Tage der Trauer dieser Rückblick? Trotter ist in diesen Wochen ein selbstverständliches Gefühl. Ein Mensch, der das Leid der westfälischen Gründer, die Not der roten Erde nicht als eigenes Leid, als eineine Not empfindet! Aber Trauer allein bringt uns nicht weiter. Trauertag ist Landesbürtig! Und Sinnenabend ist die richtige Übersetzung des alten Bibelwortes Büste. Aufhören soll der Wahnglaube an die anderen. Nun wissen wir, was die Erben des 14. Jüngsten, die Epigonen Bonapartes wollen. Volk steht wider Volk! 40 Millionen gegen 100 Millionen! Und diese 100 Millionen sollen in älteren Erkenntnissen voll werden des neuen Gabens an ihre eigene unlässliche Volksgemeinschaft, die der Wunderboden ließt und größter Tatleistung in der Geschichte gewesen ist. Nur aus eigener Kraft wird uns das Heilen kommen.

Zur Einheit im deutschen Namen muss die Reinheit treten. In diesem Wirbel rast heute noch selbstliches Geschäft über das Eland der Brüder hinweg. Abstoßend kreist sich, nicht nur in den großen Städten, eine Lebendauer, die in grauenhaften Genossen zu dem Eland des Landes steht. Französische Elüre und Weine, französische Parfüms und Luxusgegenstände werden gekauft. Vierter Schmuckstücke beobachten die Bühnen der Reichshauptstadt, während die horizontalen Soldaten durch Eßen marschieren und während rheinische Frauen und Mädchen unter der schwarzen Schande schauen. Wenn auf einen Tag nur dieser Herrenaboth aufscheit, an dem Tage, der das deutsche Volk zum Belieben seiner Gemeinschaft einzuholen, dann ist dieser ganze „Trauertag“ zweiflos. Nicht mit dem Lippenworte, nur mit der Tat kann ein Volk sich Schicksalswende erzwingen. Wir sind, das sei unsere deutsche Selbstverständnis an diesem schwarzen Sonntage, der Franzosengetötet wert, wenn wir nicht die richtige Weisensetzung zu unsern Volksgenossen hier, zu denen, die uns frechen und morden dort, finden.

Alle Welt weiß, daß die „wirtschaftliche“ Durchdringung des Ruhrgebietes mit 75 Ingenieuren, die von 25000 Mann „beschäftigt“ werden, also 330 Betriebsräte auf jedem Ingenieur, ein nachter Gewaltstreit ist. Alle Welt empfindet auch die abdiktatorischen Tendenzen, mit denen Poincaré sich in der Kammer seine Wehrheit verschafft, als frech heucheler. Trotzdem hilft uns aber von denen draußen niemand, wenn wir selbst uns aufgeben. Läßt uns in diesen Stunden den Weg zur Einheit und Unfehlbarkeit suchen! Auch Rotzett hat ihren tieftowendigen Sinn. Und Weltgeschichte wird Weltgericht sein, den andern und und!

Die heutige Sitzung der Reparationskommission.

Havas berichtet, die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Reparationskommission umfaßt die Prüfung einer französischen Note über die deutsche Kapitalflucht und das Memorandum der zuständigen Abteilung der Reparationskommission, betreffend die Mängel gewisser Ausbauorganisationen. Außerdem werde die Erörterung des deutschen Moratoriumsabschlusses im Laufe dieser Sitzung beginnen, da die Kommission bis zum 15. Januar eine Entscheidung treffen muß. Die Reparationskommission werde dabei offiziell mit einem von der technischen Abteilung der französischen Delegation aufgestellten Plan besetzt werden, der Deutschland zwar ein Moratorium von einem Jahr bewilligt, jedoch besondere Bedingungen aufstellt. Dieses Programm verfolge denselben Zweck, wie das Projekt, das Poincaré der Pariser Konferenz vorgelegt habe, und sehe u. a. Maßnahmen zum Zwecke der Marktstabilisierung und der Ausgangskontrolle vor. Auch ziehe es den Fall, daß Deutschland im Laufe des Moratoriums seine Verpflichtungen nicht erfülle, die Beschlagnahme des Pfandes in Betracht. Von Gegenprojekten einer anderen Delegation ist bis jetzt nicht die Rede gewesen. Bradbury werde der Sitzung bewohnen.

Der diplomatische Redakteur der Agence Havas glaubt zu wissen, daß man in französischen Kreisen der Ansicht ist, es sei notwendig, den verschiedenen Delegationen die Reparationskommission Zeit zu lassen, sich untereinander zu verständigen und die Frage des Deutschland zu gewährenden Moratoriums in Wahrheit zu besprechen. Paribus werde infolgedessen heute seinen Kollegen vorschlagen, den Verfallstermin vom 15. Januar auf den 31. Januar zu verschieben. In der Zwischenzeit werde die Reparationskommission die Frage erörtern.

Die Abwehr der neuen Zeuerungswelle.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, werden die vom Reichstag angekündigten Befreiungen der Regierung mit den Gewerkschaften über die Abwehr der wachsenden neuen Zeuerungswelle vorwiegend noch heute stattfinden. Bei diesen Verhandlungen wird von den Gewerkschaftsvertretern besonders die Frage der Stabilisierung der Preise in den Vorbergrund der Erörterungen gestellt werden.

Deutschlands Antwort auf die Mitteilung der Ruhrbesetzung.

Die Reichsregierung hat dem französischen Botschafter in Berlin Freitag mittag um 1 Uhr folgende Antwort auf die Mitteilung der Ruhrbesetzung übermittelt:

Herr Botschafter!

Auf die Mitteilungen, die Eure Exzellenz mit am 10. Januar mündlich und schriftlich gemacht haben, und die gleichzeitig dem Deutschen Botschafter in Paris von der französischen Regierung ausgegangen sind, befreie ich mich im Namen der deutschen Regierung folgendes zu erwidern:

Die französische Regierung hat, ebenso wie die belgische Regierung, eine Aktion gegen das Ruhrgebiet beschlossen, die sie als Entsendung einer Kontrollkommission von Generalen und Beamten bezeichnet. Diese Kommission soll, von Truppen begleitet, die Tätigkeit des deutschen Kohlenzubrages überwachen, die genaue Durchführung der Programme der Reparationskommission sicherstellen und alle für die Bezahlung der Reparationen notwendigen Maßnahmen treffen. Zu diesem Zwecke soll sie mit diktatorischer Befugnis ausgestattet werden. Sie soll volle Befehls- und Strafgewalt über das Personal der deutschen Verwaltung und die Vertreter von Industrie und Handel in den befreiten Gebieten erhalten. Auch soll sie befugt sein, von den Verwaltungsstellen, den Handelskammern, den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, sowie von den Kaufleuten jede Auskunft zu verlangen und die Büros, Fabriken, Bahnhöfe und andere Anlagen zu durchsuchen.

Nach dem der deutschen Regierung von den französischen Böhrungen ausgegangenen Meldungen hat die Durchführung der Aktion inzwischen begonnen. Französische und belgische Truppen in bedeutender Stärke sind in voller kriegsmäßiger Ausbildung in das Ruhrgebiet eingegangen.

Die französische Regierung gründet ihre Aktion auf die Feststellungen der Reparationskommission über den Stand der deutschen Holz- und Kohlenlieferungen und beruft sich dabei auf die §§ 17, 18 der Anlage 2 zu Teil 8 des Versailler Vertrages. Zugleich erklärt sie, daß sie für den Augenblick nicht an eine militärische Operation oder an eine Befreiung mit politischem Charakter denkt. Sie glaubt hinzufügen zu sollen, daß sie auf den guten Willen der deutschen Regierung zähle, die das größte Interesse habe, die Arbeit der Kommission und die Unterbringung der Truppen zu erleichtern.

Die deutsche Regierung muß den Scheiter zerren, den die französische Regierung mit dieser Darstellung über den wahren Charakter ihres Vorgehens an werden läßt.

Die deutsche Regierung erklärt, daß die Befreiung der Reparationskommission und die angeführten Vertragssbestimmungen keinerlei Rechtsgrundlage für die Aktion im Ruhrgebiet enthalten, daß diese Aktion vielmehr eine Verletzung des Völkerrechts und des Vertrags von Versailles darstellt. Nach den ausdrücklichen Feststellungen der Reparationskommission in ihrer Note vom 21. März 1922 würde eine Verfehlung bei den Holz- und Kohlenlieferungen nichts anderes als die Verforderung von Zahlungen rechtfertigen, sobald die Anordnung anderweitiger Maßnahmen auf Grund der §§ 17, 18 in diesem Hause ausgeschlossen ist. Selbst bei rechtswidriger Anwendung der §§ 17, 18 würden aber nur wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen oder nur solche Maßnahmen, die ihnen dem Wesen und der Bedeutung nach gleichzustellen sind, gegen Deutschland getroffen werden dürfen. Das könnten nur Maßnahmen sein, welche die Alliierten in ihrem eigenen Hoheitsgebiet durchführen, nicht dogenreiche Maßnahmen, die wie der gegenwärtige Einbruch von Truppen und Beamten in das Ruhrgebiet die deutbar schwerste Verletzung der deutschen Souveränität bedeuten. Endlich können nach dem Vertrag etwa zulässige Maßnahmen gegen Deutschland nur von den den Reparationsbeteiligten alliierten Mächten gemeinsam, nicht von einzelnen Mächten auf eigene Faust getroffen werden.

Bereglich verucht die französische Regierung die Schwere dieses Vertragsbruches dadurch zu verschleiern, daß sie der Aktion eine friedliche Befreiung gibt. Die Tatfrage, daß eine Armee in kriegsmäßiger Zusammensetzung und Bewaffnung die Grenzen des unbefreiten deutschen Gebietes überschreitet, kennzeichnet das französische Vorgehen als eine militärische Aktion. Hieran wird nichts geändert durch die Erklärung, daß Frankreich keine militärische Operation oder Befreiung mit politischem Charakter beabsichtige, eine Erklärung, die übrigens nicht unbedingt, sondern nur für den gegenwärtigen Augenblick aufgezogen wird.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die französische Regierung als einzigen sachlichen Anlaß für diesen Vertragsbruch die Tatweise heranzuziehen vertrug, daß Deutschland für das Jahr 1922 mit verhältnismäßig geringen Mengen bei der Lieferung von Holz und Kohle im Außenhandel geblieben ist.

Nach den angehieratenen Leistungen, die Deutschland in Erfüllung der Waffenstillstandskommission und des Vertrages von Versailles unter äußerster Anspannung und bis zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit vier Jahre lang durchsetzt hat, genügt diese geringfügigen Rückstände des französischen Regierung um mit forsch militärischen Aufgaben in deutsches Gebiet einzudringen und die Hand auf den wichtigen Pforten des deutschen Wirtschaftsraums zu legen.

Die deutsche Regierung erhebt gegen die Gewalt, die hiermit einem wehrlosen Volke angelastet wird, vor der ganzen Welt feierlichen Protest. Sie kann sich gegen diese Gewalt nicht wehren. Sie ist aber nicht gewillt, sich dem Friedensbruch zu fügen oder gar, wie ihr ausgesetzt wird, bei der Durchführung der französischen Abmachungen mitzuwirken. Sie weiß diese Summanz anzusehen. Die Verantwortung für alle entstehenden Folgen fällt allein auf die Regierung, die den Einmarsch vollzogen haben. Diese Soldaten haben sich bereits in einer weiteren Entwicklung des Kriegs und einer fortwährenden Steigerung aller Kräfte in Deutschland gezeigt; die häufigen wirtschaftlichen und politischen Folgen sind außerordentlich. Solange der Vertragsbruch besteht, geschaffen durch den gewaltsamen Eingriff in das Zentrum der deutschen Wirtschaft, andauert und seine tatsächlichen Folgen nicht beseitigt sind, ist Deutschland nicht in der Lage, Belastungen an diejenigen Mächte zu bemerkeln, die jenen Balkan herbeigeschafft haben.

Indem ich Sie bitte, Vorstehendes Ihrer Regierung mitzutellen, benutze ich auch diesen Anlaß, um Ihnen, Herr Botschafter, die Verfehlung meiner aufgezeigten Hochachtung zu erneuern.

Eine Note gleicher Wortsinn, nur mit dem Unterschied, daß an den erforderlichen Stellen statt „französisch“ „belgisch“ gesetzt worden ist, wurde gestern dem belgischen Geschäftsträger in Berlin überreicht.

Aus London wird gemeldet: Wie verlautet, ist von

überreichten Protest der deutschen Regierung gegen das französisch-belgische Vorgehen zu erwarten. Die Absicht der britischen Regierung, die Entwicklung abzuwarten, bevor sie eine Änderung ihrer Politik erwäge, bleibe unverändert bestehen.

Verprechung mit Vertretern der Eisens und Kohlenindustrie.

Gestern vormittag hat im Rathaus von Essen auf Einladung des Regierungspräsidenten Grüner-Düsseldorf, die er auf Aufruf der französischen kommandierenden Generals hatte ergehen lassen, eine Befreiung mit Vertretern der Eisen- und Kohlenindustrie stattgefunden. An Stelle der namhaftesten Bergwerksdirektoren Gilmes, Thosius und Krupp waren Vertreter erschienen. Der französische General gab zwei Verordnungen über die Maßnahmen der Kontrollkommission und die Kontrollmaßnahmen der Kohlenkommission bekannt, die der Tatsache nicht Rechnung tragen, daß das Kohlenmonopol sich nicht mehr in Essen befindet. Weiter wurden von französischer Seite Ausführungsbestimmungen des General-Bergwerksdienstes Groß mitgeteilt. Der Regierungspräsident erklärte, daß er ebensoviel wie der Landrat und der Oberbürgermeister von Essen das Recht habe, Befehle und Anordnungen für das Kohlenmonopol zu erlassen und demgemäß gelegentlich nicht in der Lage sei, an der Durchführung der zweiten Verordnung mitzuwirken. Die französische Regierung müsse sich darüber mit der Reichsregierung in Verbindung setzen. Der französische General gab die Erklärung ab, daß die Behörden nicht mehr den Befehlen Berliner Stellen Folge zu leisten hätten, sondern den Behörden des befreiten Gebietes. Eine schriftliche Fixierung dieser mündlich abgegebenen Erklärung wurde ausgeschlagen.

Am Schluss gab der Regierungspräsident einen leichten Protest gegen das Vorgehen der Franzosen ab. — Des Weiteren wurden gestern vorm. die Oberbürgermeister der Städte Essen und Wickede, sowie die Landräte der Kreise Essen, Wickede und Dinslaken nach Altenessen befohlen, wo ihnen die Verordnungen über die Maßnahmen im neuobefreiten Gebiet vorgelesen wurden.

Den Berliner Blättern zufolge wird die Einführung der Reparationskohlenlieferungen auf alle Sozialleistungen an die am Einmarsch in Ruhrgebiet beteiligten Entitäten abgedeckt. Auch die Barzahlungen an die betreffenden Mächte sollen eingestellt werden. Ausgleichszahlungen sind erst wieder im Juli fällig. Den Blättern zufolge ist Donnerstag abend Gelenktreinen von den Franzosen befreit worden. Die Befreiung von Bochum wurde gestern erwartet. Die französische Rheinstadt, die bisher unzählig im Raum Bochum lag, ist in Ruhrortshofen eingetroffen. Seit Donnerstag mittag sind wieder Truppentransporte aus Trier und Ludwigshafen im Gange. Der Transport der Wiedergutmachungskohlen läuft, bis auf die Büge, welche nach Italien abziehen. Aus Essen wird ferner gemeldet: Im Laufe des Freitag wird im neuobefreiten Gebiet weitere Truppen eingetroffen. Ein Befreiung der Truppen über die gekennzeichneten Grenzlinien hat nicht stattgefunden.

Die „Börs. Zug.“ meldet aus Essen: Es verlautet dort aus englischer Quelle, daß deutsche Industrielle, genannt werden Hugo Stinnes und August Thyssen, mit einer Gruppe englischer Kohlenindustrieller sich in Verbindung gestellt haben, um über ein Kreditkommen zu verhandeln, auf Grund dessen im großen Umsange englische Kohle zur Versorgung der deutschen Industrie eingeführt werden soll, um die Folgen der Befreiungnahme der Ruhrgebiete durch die Franzosen abzuschwächen.

Die durch verschiedene Zeitungen gegangene Nachricht, daß sowohl der St. der Deutschen Ammoniumverkaufsfirma einigung als auch des Benzolverbandes und des Karamonarverbandes von Bochum wegen der drohenden Befreiung verlegt worden ist, ist falsch. Alle drei Vereinigungen verbleiben am St. ihrer bisherigen Tätigkeit.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Essen liegen bis jetzt 50 Prozent der rheinisch-westfälischen Steinbrüche in dem von den Franzosen und Belgern neu besetzten Gebiet. Wie der „Vorwärts“ aus Bochum meldet, haben die Arbeitnehmerverbände die von einer französischen Militärmmission den Verbänden angebotene Hilfe abgelehnt, da sie jedes Wohlwollen gewollt haben eingetroffen.

Der „Vorwärts“ meldet aus Essen, daß die Stadtverordnetenversammlung in Duisburg einstimmig den Befreiungsbefehl eines Briefes genehmigt hat, den der Oberbürgermeister an den französischen Oberkommandierenden gerichtet hat. Darin wird ausgeführt, daß Duisburg nicht mehr imstande sei, die schweren Belagungsläden zu tragen.

Aufruf der Bergarbeiterverbände.

Die vier großen Bergarbeiterverbände wenden sich an die Bergarbeiterverbände mit einem Aufruf, in dem sie sich dem einmütigen Widerstand des deutschen Volkes gegen die Befreiung anschließen und erklären, die Befreiung der Städten friedlicher Arbeit sei ein schwerer Bruchbruch und der internationale wirtschaftliche Verständigung abträglich. Es sei zu hoffen, daß die Verbrechen der Regierungen Frankreichs und Belgiens und der Befreiungsbefreiung für das Leben der Ruhrwohnbewohner gehalten würden. Aber trotzdem sei es möglich und sogar wahrscheinlich, daß die Eingriffe land- und betriebsfremder Herren im Leben des Ruhrgebietes Schwierigkeiten hervorrufen, von deren Umfang man sich heute keine Vorstellung machen könne. Auch würden durch den Einzug der Befreiungstruppen Feuerung und Not der Bevölkerung wachsen. Das sei Klasse und Bevölkertheit oberste Pflicht. In den schweren Tagen, die kommen könnten, seien die treuesten Sozialarbeiter der Arbeiter ihre bewährten Organisationen. Wie ein einziges Volk von Brüdern müssen man zusammenhalten.

Halbstündige Arbeitsruhe am Montag.

Die gewerkschaftlichen Organisationen Westdeutschlands fordern ihre geläufigen Mitglieder auf, als Gegenprotest gegen die französische Gewaltpolitik, am Montag, den 15. Januar, vormittags von 11 bis 11½, Uhr in allen Fabriken, Werkstätten, Läden, Büros, sowie auf der Straße die Waffe ruhen zu lassen.

Die Tagung der Ministerpräsidenten in Berlin.

In der gestern in Berlin abgehaltenen Versammlung der Staats- und Ministerpräsidenten billigten nach den Darlegungen des Reichskanzlers über die allgemeine Lage, die Reparationsfrage und die Ruhrbefreiung die Vertreter der deutschen Länder einmütig das Verhalten der Reichsregierung. Der bayerische Ministerpräsident gab eine Erklärung ab, in der es heißt: Die heile Haltung der Reichsregierung gegen das fortrende Kriegsamt, das Frankreich über

Deutschland verhofft, findet in Bayern wie in allen, deutschen Ländern fröhliche Zustimmung, denn es geht um die Würde der Nation, um Deutschlands Zukunft, Rettung und Freiheit. Das bayerische Volk sei bereit, gegen die Schwach, die französische Herrschaft und Slawen und ontan will, mit der Reichsregierung bis zum letzten durchzuhalten und hofft, daß die Reichsregierung auch unter dem sörkken Druck feststeht. Heute gibt es nur eine Lösung: Deutschlands Zukunft und Gebiete. Die Reichsregierung über allein — Zum Schluß dankt der Kanzler den Vertretern der deutschen Länder für die Geschlossenheit, mit der sie sich einstimmig hinter die Reichsregierung hielten.

Die Volksabstimmung in Berlin.

Die Volksabstimmung, die von den Parteien des Reichstages in den Berliner Bürgern einberufen war, findet infolge des zu erwartenden großen Andrangs nicht dort, sondern auf dem Königsplatz vor dem Reichstaggebäude am Sonntag, den 14. d. M., mittags 12 Uhr statt. Im Interesse des ungehörigen und einheitlichen Verlaufs der Abstimmung ist bindend vereinbart worden, von der Amtsführung von Fahnen, Abzeichen und Schildern abzusehen. Ein geschlossener Anmarsch der Parteien und Organisationen findet grundsätzlich nicht statt.

Gegen Krieg und Imperialismus.

Wie havas mitteilt, hat der geschäftsführende Ausschuß der französischen kommunistischen Partei beschlossen, am Sonntag in der Pariser Vorstadt Saint-Ouen eine Versammlung gegen Krieg und Imperialismus abzuhalten.

Der Generalrat der belgischen Sozialistischen Partei nahm mit allen gegen drei Stimmen eine Tagessordnung an, in der er erklärt, Reparationen seien notwendig, aber sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Frage nicht dem Völkerbund unterbreitet werden solle. Die Tagessordnung protestiert gegen die Politik des Zwanges, wie sie in der Belehrung des Autobahns in die Erziehung trat, und erklärt, daß diese Politik keine fruchtbaren Ergebnisse zeitigen könne.

Ein großer Fehler.

Die "Washington Post", die als Sprachrohr der amerikanischen Regierung gilt, charakterisiert den französischen Einbruch in das Autobahn als großen Fehler und fordert die Einberufung einer zweiten Friedenskonferenz zur Revision des Berliner Vertrages. Nur dadurch könne Europa zum Frieden gelangen.

Einberufungen in Italien.

Der italienische Amtsminister rief die Rekruten des zweiten Semesters der Jahrestasse 1902 unter die Fahnen. Gestellungspflichtig sind alle in den europäischen Staaten mit Ausnahme Italiens und in den Küstengebieten des Mittelmeers wohnhaften Italiener.

Die römischen Blätter melden, daß die italienische Regierung vorstern in Paris einen Vortrag unterbreite habe, wonach Frankreich, Italien und Belgien sich verständigen sollten, nach der freiwilligen Isolation Englands Deutschland zu einer gemeinsamen direkten Lösung der Reparationsfrage einzuladen.

Die "Times" zu dem Vorgehen Frankreichs.

In einem Leitartikel schreibt "Times", die Methoden der französischen Regierung erhielten die widerwillige Unterstützung Belgiens und die unsichere Zustimmung Italiens. Sie würden jedoch stark gemäßigt von der britischen Regierung und von dem ersten Teil der britischen öffentlichen Meinung. In den Vereinigten Staaten habe das von Frankreich geführte Verfahren "Anger und Abscheu" erzeugt. Die neutrale Meinung sei beunruhigt. Das Schauspiel des französischen Einnahmes in Effen könne in der Welt nur ernste Besorgnis für die Folgen für Frankreich selbst und Besorgnis für das gesamte, jetzt gefährdet Friedenswerk erzeugen, denn Frankreich sei in diesem ersten Augenblick allein. Allein habe sich Frankreich in die Füße eines Kontinents begeben, der noch von den schleiden Schatten des Krieges verdunkelt sei. Abgesehen von einer geringen belgischen Truppe seien die Gefahren Frankreichs auf der Höhe nicht mit Frankreich auf diesem Vormarsch in das Unbekannte. Die Amerikaner hätten ihre nachdrückliche Wissensbildung des französischen Schattes zum Ausdruck gebracht, indem sie die Zurückziehung ihrer Truppen aus Koblenz brachten. Die britischen Truppen bleibten augenblicklich noch in Köln als Wand der Hoffnung Englands, doch trotz der vollständigen Meinungsverschiedenheit mit den Franzosen bei ihrer augenblicklichen Methode der Zug kommen möge, wo es für die Alliierten möglich sei, von Neuem bei der Durchführung des Friedensvertrages zusammenzuwirken. Nichts könne den Eindruck der Einsamkeit Frankreichs bei dieser bedauernswerten Unternehmung verheimlichen. Es sei unvermeidlich, daß einige Zweifel und Besorgnisse in Frankreich entstehen werden und das Problem, dem gegenübergetreten werden müsse, sei tatsächlich furchtbar. Das französische Programm, das in der Note an die Alliierten und an Deutschland angegeben wurde, sei bereits in Frage gestellt durch den raschen Lauf der Ereignisse. Der Gedanke, die bestehenden Industrieorganisationen im Autobahn als ein Mittel zu benutzen, um einen Vortrag der Kohlenförderung zum französischen Gebrauch umzuwandeln, werde durch die Überführung des Personals und des Sitzes des Kohlenministeriums nach Hamburg teilweise vereitelt. Die Vergewaltigung dieser zentralen Körperschaft und die Abreise der Bergwerksbeamten werde es für die Franzosen nötig machen, in vielen Fällen die Leitung der Bergwerke selbst zu übernehmen und die industrielle Verwaltung des Bezirks neu zu organisieren. Das werde wahrscheinlich eine sofortige Ausdehnung der französischen militärischen Besetzung im gesamten Autobahn bedeuteten. Die militärische Beisetzung ohne bereits über den ursprünglichen Plan hinaus und könnte tatsächlich die Durchführung dieses Planes schwieriger gestalten. Es sei nicht leicht, Kohlen mit Botonetten zu fördern.

Die "Times" fragt, ob Frankreich viel mehr erhalten werde, als die Summe zum Unterhalt des Militärs. Wenn die französischen Truppen durch die Ereignisse dieser nach Deutschland hineingezogen würden, würde dadurch die gesamte Maschinenei der deutschen Industrie in Unordnung gebracht und gelähmt werden. Die "Times" führt, offenbar impliziert, fort, es sei zu hoffen, daß Deutschland nicht die Gefahr verneinen und die Lösung auf Wiederherstellung nicht durch eine törichte Aktion feinerfeind abscheiden werde. Alles, was Deutschland tun werde, um eine Verfälschung des militärischen Charakters der französischen Unternehmung heranzufordern, würde Toreheit sein. Einige deutsche Parteien forderten bereits

die vollständige Verbrennung des Berliner Werkes. Eine solche Maßnahme würde verbündungslos auf Deutschland selbst zurückwirken. Die Tatsache, daß England den Methoden entgegen ist, mit denen Frankreich seine Ansprüche geltend macht, bedeute bestimmt nicht, daß England auf seine Forderungen an Deutschland verzichte oder daß es bereit sei, bei Frankreich für Deutschland zu intervenieren. Die Aussichten des britischen Planes für die Lösung des Reparationsproblems seien günstig durch die von Frankreich unternommene Aktion, aber dieser Plan lasse immer noch eine wohlwogene praktische Ausicht über das Problem dor. Es sei nichts in der britischen Doktrin, was Deutschland ermutigen könne, bei seinem Völkerbund gegen den französischen Staat zu rücksichtslosen Extremen überzugehen. Es sei sicher die erste Pflicht der deutschen Regierung, im Interesse des eigenen Volkes Wohlstand und Sicherheit zu überlassen. Es sei erfreulich, daß die Belehrung des deutschen Botschafters aus Paris nicht als Überbruch der diplomatischen Beziehungen angesehen sei. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es eine mildere Form des Protests. Die Deutschen würden gut tun, die Frage nicht zu komplizieren.

Die Lausanner Konferenz.

Am Unterausschuß für Bevölkerungsaustrausch der Lausanner Konferenz wurden gestern weitere Einzelheiten über die Rückbedeckung der von den Griechen verdeckten türkischen Helfern, deren Zahl nach türkischen Angaben 10.000 nach griechischen Quellen 400.000 beträgt, besprochen, sowie der Austausch der Kriegsgefangenen. Man hofft, Mitte nächster Woche ein Sonderabkommen über diese Frage unterzeichnet zu können.

Am Unterausschuß für Minderheiten wurden die Artikel über die Amnestie angenommen. Danach sollen alle griechischen und türkischen Untertanen, auch die türkischen Mohammedaner, für alle in der Zeit vom 1. August 1914 bis 20. November 1922 begangenen politischen und militärischen Vergehen amnestiert werden. Die Amnestie gilt nicht für Mohammedaner in den Besitzungen der Alliierten, gilt jedoch für die seit 1918 von den Türken besetzten Gebiete. Die Türken erklären sich mit der Amnestierung mohammedanischer Untertanen einverstanden unter der Bedingung, daß eine Liste von 150 Mohammedanern ausgenommen wird, darunter Tamad Ferit, der frühere Großwespe, und der ehemalige Sultan. Die Türkei verpflichtet sich allerdings, keine Todesstrafe zu verhängen. Die Alliierten verzichten auf die Befreiung der nichtmohammedanischen türkischen Staatsangehörigen vom Militärdienst.

Der von Ismet Pascha nach Angora gerandete türkische Delegierte Hassan Bei ist nach Lauranne zurückgekehrt. Über die Instruktionen, die er der Delegation überbrachte, wird noch Stillschweigen gewahrt. Es verlautet in türkischen Kreisen, daß Angora sowohl in der Frage der Kapitalisation als in der Frage der Entschädigungen nicht mehr nachzugeben gewillt ist. In den meisten anderen Fragen sollen keine großen Schwierigkeiten mehr bestehen.

Drohende Kohlennot.

Boincars ist von englischer Seite längst prophezeit worden, daß sein Gewaltreich im Autobahn die Kohlenförderung nicht verhindern, sondern in verhängnisvoller Weise gefährden würde. Die Franzosen sind sich offenbar dieser Gefahr sehr wohl bewußt, denn sie haben bereits erklärt, sie würden sich nicht in die Kohlenförderung einmischen, solange die Reparationskohle weiter geliefert würde. Tatsächlich sind aber alle ihre militärischen Belehrungsmethoden geeignet, das ganze System von Produktions-, Verteilungs-, Verkehrs- und Transportmaßnahmen, das rechts ineinander eingespielt sein muß, wenn es funktionieren soll, in verhängnisvoller Weise zu stören und über den Haufen zu werfen. Die Reichsregierung hat sich aus finanziellen Gründen und entgegen ihrem Vorsatz, die Reparationslieferungen einzustellen, gezwungen gefehlt, den Grubeneigentümern zu erklären, daß sie die Bezahlung der von Frankreich beschlagnahmten Reparationskohlen ablehnen müßte. Werden nun die Franzosen diese Bezahlung selbst leisten, um die Fortführung der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten zu ermöglichen? Die Meldung, daß von der Bank von Frankreich Marknoten an den internationalen Börsenplätzen aufgekauft werden, deutet auf solche Absichten hin. Gelingt es aber den Franzosen, die Ablieferung und den Abtransport der Reparationskohlen durchzuführen, so müssen die Folgen für das unbeliebte Deutschland katastrophal sein, denn auf dieses wird dann die ganze Winderbelieferung infolge der unvorhersagbaren eintretenden Produktionsstörungen entfallen. Außerdem werden die Franzosen die Kohlenbelieferung Deutschlands nicht ganz sperren können, weil dann durch die Überfüllung der Bahnen, durch die Störung des Transportverkehrs die größten Schwierigkeiten für die ganze Kohlenförderung entstehen können, was die Franzosen im eigenen Interesse unter allen Umständen vermeiden müssen. Über es ist zu befürchten, daß die Kohlenversorgung des unbesetzten Deutschland wesentlich vermindert und damit völlig ungerecht werden wird.

Die deutsche Volkswirtschaft, die ohne die Autokohle nicht leben kann, steht also vor einer furchtbaren Gefahr, obwohl die Reichsregierung irgend ein Mittel besitzt, dem Risiko abzuhelfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Industrie mit einer starken Einschränkung der Kohlenbelieferungen wird rechnen müssen. Allerdings können wir in noch erheblicheren Mengen als bisher englische Kohle beziehen, aber die Folge davon wird sein, daß unsere Handelsbilanz noch mehr bricht, unsere Valuta noch weiter verschlechtert wird. Es ist sehr fraglich, ob unsere verarbeitenden Industrien, wenn sie außer Autokohlen auch Kohle vorzugsweise aus dem Ausland beziehen und zu Weltmarktpreisen bezahlen müssen, mit ihren Waren auf dem Weltmarkt noch Absatz finden werden. Die Folgen, die unsere Wirtschaft aus dem französischen Vorgehen erwachsen, sind also überaus schwerwiegend. Die Kohle, das Boot unserer volkswirtschaftlichen Produktion, ist nicht mehr in unserer Hand und steht uns nicht mehr in ausreichender Menge zur Verfügung.

Das rheinisch-westfälische Kohlenmonopol hat am 9. d. M. seinen Sitz von Effen nach Hamburg verlegt. Beim Einmarsch der französischen und belgischen Truppen am 11. d. M. verließ auch die hauptsächlich zur Sicherung der Reparationslieferungen in Effen verbliebene Polizei der Verwaltung die Stadt. Am 10. d. M. wurde die Tätigkeit in Hamburg aufgenommen. Um Störungen infolge der Niedersiedlung möglichst zu vermeiden, wählte das

rheinisch-westfälische Kohlenmonopol den kleinen Weg der Briefe für folgende Mitteilung: Rheinisch-Westfälisches Kohlenmonopol, Briefanschrift: Hamburg Altonaerstrasse 16-18, Telefonnummer: Kohlenmonopol Hamburg. Telefonnummer bei der Reichsbahnpoststelle in Hamburg. Telefonnummer der allgemeinen Verwaltung, der Bundesbahnen und der Post: Berlin 6000-6018. Die Fernsprechnummern der anderen Abteilungen werden in den Montagsblättern mitgeteilt werden. Die Mitteilung über die am 12. d. M. in Kraft getretenen neuen Kohlenpreise werde sich etwas verspätet. Das Kohlenmonopol verweist deshalb vorläufig auf die Veröffentlichung der Briefe durch den Reichskohlenverband.

Die allgemeine Kohlenlage.

Über die durch die Belohnung des Autobahns geschaffene allgemeine Kohlenlücke äußerte sich der Reichskohlenkommissar einem Vertreter des Zentralblatts gegenüber in folgendem Sinne: Ich bin der Auffassung, daß solange die Lieferungen für die Reparationen eingestellt bleiben, wie vielleicht noch Kohlen bekommen, wie vorher. Dies würde sich natürlich ändern, wenn die Franzosen verloren würden, durch Schwung auf die Rechen diese zur Lieferung von Reparationskohlen zu veranlassen.

Der Rheinlandkommissar besorgt.

Da die Reichsregierung befürchtet einen Aufstand erlassen hat, daß infolge der Belohnung des Autobahns geforderte Kohle in erster Linie nicht zu Reparationslieferungen, sondern für deutsche Zwecke verwendet werden sollte, hat der Oberkommissar der Rheinprovinz, Kirch, am Freitag einen Auftrag erlassen, in dem es heißt, daß er den Auftrag der Reichsregierung für null und nichtig erklärt, da die laut dem Friedensvertrag sein Recht habe, im besetzten Gebiete Erlasse zu veröffentlichen. Infolgedessen sind die französischen und belgischen Angestellten angewiesen worden, die geforderte Kohle für Unterkunftswecke in erstes Linie zu verwenden.

Die Vorgänge im Memelgebiet.

Der litauische Geschäftsträger in Berlin hat im Auswärtigen Amt die offizielle Erklärung abgegeben, daß seine Regierung den Vorgängen im Memelgebiet vollkommen fernsiehe. Die litauische Regierung habe vielmehr alle Maßnahmen ergreifen, um einen lieberlitauischen Freiwilliger in das Memelgebiet zu verhindern. Reguläre oder auch nur irreguläre litauische Truppen seien an den Vorgängen überhaupt nicht beteiligt.

Die litauische Telegraphen-Agentur meldet: Der französische und der englische Vertreter legten bei der litauischen Regierung Protest gegen das angedachte Einrücken litauischer Parteigänger in das Memelgebiet ein und erachten die litauische Regierung, ihren Einfluss geltend zu machen, um Auseinandersetzungen gegen Personen und Eigentum zu verhindern. Die litauische Regierung erklärte in ihrer Antwort, daß sie die Bestrebungen der litauischen Patrioten verachte, da die anormale Lage des Memelgebietes in jeder Beziehung unerträglich geworden sei. Dessen ungeachtet könnte sie in das ihrer Souveränität nicht unterstehende Gebiet nicht eingreifen und nie habe Maßnahmen getroffen, um die Grenze vor Einfällen zu schützen. Die litauische Regierung scheint keinen Grund, die Stellungnahme zu ändern. Der Ministerpräsident erklärte jedoch Vertretern der Presse, daß Litauen nicht indifferent zu bleiben werde, wenn gegen die litauische Mehrheit, die im Memelgebiet die Organe bilden wolle, welche dem politischen und nationalen Interesse der Mehrheit entsprechen, Maßnahmen angeordnet würden.

Weil das "Memeler Kampfboot" meldet: Der Oberkommissar mit, daß ein englischer Kreuzer demnächst im Memel erwartet wird. Später sollen noch einige andere englische Kriegsschiffe folgen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Botschaftskonferenz wird heute zusammengetreten, um den Zwischenfall in Memel zu besprechen. Die französische und die englische Regierung hat beschlossen, in den Memeler Hafen verschiedene Kriegsschiffe zu entsenden, um die Aktion ihrer Truppen zu unterstützen.

Zum Vormarsch der Italiener auf Memel schreibt, offenbar beeinflußt, das "Journal": Es werden sicher wirksame Maßnahmen getroffen werden, um die Gewalttrek zum Rückgangen zu bringen. Die Frage interessiert uns besonders, ob der Oberkommissar ein Franzose ist und ob französische Soldaten das Gebiet von Memel namens der Alliierten besetzt halten.

Aus Memel wird gemeldet: Von Praktis aus wird ein Aufruf der Regierung Simonaitis verbreitet, die dort vermutlich ihr Hauptquartier aufzuschlagen hat. Die Beamten werden darin aufgefordert, ihren Dienst wie bisher weiter zu tun. Sie würden ihre Bezüge wie bisher erhalten und sollten sich ruhig der neuen Regierung anschließen. Der Aufruf trägt die Unterschrift "Landesregierung des Memelgebietes". Außerdem wurden Blankoscheine an die Beamten verteilt, in denen es heißt: Ich Unterzeichner schwörte mir, der Landesregierung Simonaitis dienstbar zu sein und ihre Anweisungen gewissenhaft zu folgen. — Sonntagnach abend wurde nahe bei Wilhelmsburg auf einem Patrouillengang der Oberwachtmeister der Landespolizei Juska von litauischen Kreisfächtern erschossen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Fremdenfeindliche Zusammenstellungen in München. In der vorletzten Nacht kam es in verschiedenen Stadtteilen Münchens zu Zusammenstößen, die begleitet, Schlägerei und Vorwürfe nach einem dort anwesenden Ausländer zu durchsuchen. Zu Babilontreffen ist es dann der getroffenen Polizeiaktionen niemals gekommen. Wie von autoritärer Seite weiter mitgeteilt wird, wollte eine größere Menschenmenge vor dem Hotel "Die Jahreszeiten" ziehen, in dem die Winterfamilie untergebracht ist. Vor den Toren der Kommission sollten patriotische Wieder gesungen werden. Von einem in der Maximilianstraße derselben Polizeialuftebot wurde die Menge abgedrängt und an Demonstrationen vor dem Hotel verhindert.

Der Nationalverband Deutscher Soldaten mit dem Sitz in Berlin wurde vom preußischen Minister des Innern auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik die Bewaffnung verboten und als aufgelöst erklärt.

MAGGI's Suppen ersparen Suppenfleisch

Nur mit Wasser nach Anweisung gekocht, schmecken sie ebenso kräftig wie mit selbstgemachter Fleischbrühe zubereitete Suppen. Eiernudeln, Eierstöpseln, Erbs, Erbs mit Speck, Ochsenschwanz, Pilz und andere beliebte Sorten.



Man sieht auf den Namen MAGGI und die gelbe Packung.

Wiesental.

Zum Ende des Sylbien. Nach einer Sonderabstimmung aus Witten ist der Tod des ehemaligen Königs Konstantin dadurch eingetreten, daß seine Miterbenfreiheit das Gesetz ergriff und den Schlangenfall herbeiführte. Prinz Paul werde heute nach Valerius abtreten.

Meldan.

Die landwirtschaftlichen Konzessionen an Krupp. Blättermeldungen auf diese hat die russische Regierung den von der Firma Krupp gemachten Abänderungsvorschlag zu dem Vertrag der Firma über landwirtschaftliche Konzessionen großen Stils im Donaudreieck angenommen. Der Vertrag hat eine höhere Ausdehnung des Getreideerzeugung zum Ziel.

Amerika.

Amerikavertrag Britisch- und Französisch-Westindien. Neuer meldet aus Washington: Im Senat erklärte Reed, es sei notwendig, daß die Vereinigten Staaten Britisch- und Französisch-Westindien erhielten und zwar mit Rücksicht auf die Sicherheit des Panamakanals. Er brachte eine Resolution ein, in der die Regierung erachtet wird, Verhandlungen in diesem Sinne zu eröffnen.

Sächsischer Landtag.

II. Dresden, 12. Januar 1928.

In der Beutung 8. Sitzung des Landtages, die bereits 9 Uhr vormittags begann, wurde zunächst die Reisevorlage über ein Anleihegesetz in Beratung genommen. Das Gesetz bestimmt in seinem grundlegenden § 1: Das Finanzministerium wird ermächtigt, zum Ausbau der staatlichen Kohlen- und Elektrizitätsunternehmungen die Befähigung der Landeshauptfasse bis zu drei Milliarden Mark einschließlich der für das Elektrizitätsunternehmen benötigten Anleihe von zusammen 192,5 Millionen Mark durch Aufnahme einer oder mehrerer vergleichlicher Anleihen in dem zur Erfassung dieser Summe erforderlichen Betragszu verstärken.

Finanzminister Hildebrandt in längeren Ausführungen die Vorlage. Die Ergebnisse der Anleihe sollen dem Ausbau weiterer und der Ausdehnung bestehender Kohlenwerke dienen. In der bisherigen Weise könnten die Kosten hierfür nicht mehr ausgebracht werden. Der überaus große Kohlemangel liege ihm nur dadurch beobachtet, daß neben der Herabsetzung der Kohlenlieferungen auf Grund des Verfallen Vertrages und Abschaltung der Wasserkraft, die deutliche Kohlenproduktion gestoppt wird. Hierzu ist der Aufschluß neuer Kohlenwerke unabdingt erforderlich. Der Minister gibt ein Bild vom gegenwärtigen Stande des staatlichen Braunkohlenbergbaus in Sachsen. Er bittet dann den Landtag angehört der heutigen Geldlage sich nicht an die verlangten drei Milliarden zu halten, es könnten inzwischen schon 15 Milliarden notwendig sein. Das Finanzministerium gedenkt weiter eine Elektrizitäts- und eine sogenannte wertbeständige Anleihe aufzunehmen. Die Binschäume sollen jährlich eingelöst werden. Der Minister begründet auch den zweiten Teil der Vorlage, in welchem das Finanzministerium ermächtigt werden soll, zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Landeshauptfasse weitere Schatzanweisungen im Betrage von vier Milliarden Mark auszugeben.

Abg. Anderl (DV) erklärt, seine Partei erkenne die Notwendigkeit der Vorlage an. Sie sei begründet in der Unwertigkeit des Geldes. Er beantragt die Überweisung der Vorlage an den Haushaltshausschluß.

Abg. Kaul (Dn): Nur selten ist dem Landtag eine so wenig vorbereitete Vorlage vorgelegt worden. Seine Partei könne der Regierung eine Blankovollmacht nicht ohne Weiteres geben.

Finanzminister Hildebrandt ist verwundert über die Ablegungen des Vorsitzenden, der in Unkenntnis über die Erklärungen der Regierungsvertreter im Zwischenausschuß zu sein scheint. Wenn man von der Industrie Opfer fordere, sei man auch verpflichtet, die Industrie nach Möglichkeit zu unterstützen.

Abg. Reinbold (Dem.) begrüßt namens seiner politischen Freunde die Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe. Dagegen bittet er, den Gedanken der Ausgabe von Gold- oder Sachwerten aufzugeben. Unsere Kohlenvorräte müßten mit aller Energie ausgenutzt werden.

Abg. Meissner (R) erklärt, daß seine Partei nähere Auskünfte im Ausschuß verlangen werde.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

53. Fortsetzung.

Sie fühlte es unwillkürlich, daß sich hinter der Scheinbarkeit ihres Leidens nur die Stille verbarg, die dem Sturm vorausgehen will, und sie schaute doch wieder eine offene, freie Brage in einer unbekannten Angenehmung, mit einem einzigen, unwortlichen Wort das leise, bestimmte Weht vor dem Anprall einer wild überflutenden feindschaftlichen Auseinandersetzung aufzuteilen.

Die eindringlichste ließ sich das verfrorene Gesicht Kuris vergegenwärtigen, um so mehr seitigte sich in ihr die Gewissheit, daß sich hinter dieser unbeschreiblichen Erscheinung von unberechenbarer Tragweite vorbereitet: ein Entschluß von dem sie in ihrem seinen, weiblichen Instinkt zu erraten glaubte, daß er sich in seinen Wirkungen nur gegen eine einzige richtete, gegen sie selbst.

All seiner Ver�echungen ungeachtet, war Kurt in den letzten Tagen fast noch ungänglicher und menschenscheuer geworden als zuvor.

Um eine Entschuldigung für seine fast abstoßende Rüte und Gleichgültigkeit dachte er überhaupt nicht mehr, in verblümtem Schweigen sah er die kurze Grinde des Mittagessens mit Ellen ab und war dann im Verlauf des ganzen übrigen Tages für sie vollständig unsichtbar.

Verteidentlich schon war Ellen sich entzweitlos gewesen. Kurt nach einer seiner häuslichen Verabredungen einmal heimlich hinzugehen oder ihn unvermutet in seiner Wohnung aufzufinden, um sich endlich über die so seltene Handlung seines Charakters Gewissheit zu verschaffen; immer wieder aber hatte sie ihre vornehme Denkart von einem solchen Sprung des Unbekannten, der leicht einen unheilbaren Bruch ihres ganzen Verhältnisses nach sich ziehen konnte, noch im letzten Moment abgehalten.

Mit einem letzten Bewußtsein lehnte sich Ellen jetzt in ihrem Stuhl zurück und legte das dünne Stofflein der "Siegerin", dessen letzten Satz sie noch einmal lässig durchlügen hatte, neben sich auf das Fensterbrett.

Um diesem Augenblick bewegte sich die Portiere des Elterns und ein weißer Kopf lugte über das Geländer des kleinen Treppenpodestes.

„Mein Gott, Grüttet Ellen, sie schwören ja, doch wenn ich bis auf den Körnchen höre!“ riefen die Kinder.

„Ich wollte mir von Ihnen nur eine Begrenzung leihen!“ Bei mir herrscht wieder einmal eine unausprechliche Unordnung!“

Mit diesen Worten trat Petrus der kleine Rotenhans, eine rundliche ledhafte Dame im Anfang der vierzig Jahre, die sich langsam darauf vorbereitete, das vor ihr noch immer beobachtete Gesicht der Salondame gegen das der somischen Ellen einzutauschen, unter dem Portierenüberhang ganz zu sich in den Eltern und schüttete ihr herab das Gesteck,

„Sie sollen doch nicht immer so in einer dunklen Seite

stehen!“

Abg. Böhrs (Dn) teilt die wissenschaftlichen Bedenken Kaus.

Abg. Hofmann (Dn) verwahrt sich gegenüber dem Vorwurf, seine Freunde nicht über die Verhandlungen im Zwischenausschuß unterrichtet zu haben.

Nach weiteren kurzen Erwiderungen geht die Vorlage an den Haushaltshausschluß.

Weiter steht zur Beratung ein Gesetzentwurf, nach dem bis zu entrichtende Gewerbesteuern für das Steuerungsjahr 1922 auf 300 v. P. festgelegt werden soll. Damit verbunden wird ein volkspartheitlicher Antrag zur Belebung der Freizeit der freien Berufe (Mechanikarbeiter, Kellner, Schriftsteller, Kunstateliebhaber, Künstler etc.), diese von der Gewerbebevölkerung auszunehmen.

Abg. Möller (Dn) begründet den Antrag seiner Partei. Wenn es das Wort gezeigt habe, daß die Kunst betreibe gehe, dann heute. Unsere geistige und künstlerische hochstehenden Volkskunst müßten durchdrücklich verbunnen. Die bayerische Regierung habe bestimmt, daß bei Auftaktung neuer Städte in den Staatsbetrieben zunächst hellungsbeworbene Journalisten, Schriftsteller und andere berücksichtigt werden sollen. Eine ähnliche Verbesserung empfehle er auch für Sachen. Die Gewerbebevölkerung habe bei den freien Berufen zu einer Doppelsteuerung und sei eine schwer Verlegung des Grundstückes der Gerechtigkeit.

Finanzminister Hildebrandt gibt die Erklärung ab, die Regierung würdige die Notlage der freien Berufe und sei bereit, an ihrer Abbildung mitzuwirken. Sie werde im Ausschuß Anregungen geben. Eine Vorlage über die Förderung des Gewerbeaufstiegswesens würde dem Landtag alsbald zugehen. Im übrigen empfiehlt der Minister die Einrichtung der Gewerbesteuer für 1922 in dreifacher Höhe.

Abg. Hermann (Dn) wendet sich gegen die beabsichtigte Verbilligung der Gewerbesteuer. Seine Partei lehne die Vorlage ab.

Abg. Dr. Rastner (Dem.) erläutert nochmals den ablehnenden Standpunkt seiner Partei.

Abg. Barth (S) stimmt der Vorlage zu.

Abg. Kautsch (Dn) lehnt namens seiner Fraktion die Vorlage ab. Durch die rückwirkende Erhöhung der Steuer greife man in die Betriebszubauten ein. Die Konkurrenzvereine von den Steuern zu betreiben, sei eine Ungerechtigkeit.

Nach weiteren Aufführungen der Abg. Böttcher (D), Dr. Krebschmar (Dn), Dr. Weigel (Dem.) und Möller (S) gehen Vorlage und Antrag an den Haushaltshausschluß.

Nächste Sitzung Dienstag, den 16. Januar, nachmittags 1 Uhr: Vorlagen über Zeuerungsabschläge an Beamte etc., Altersgrenzengebot, Zugsteuer u. a. sowie zurückgebliebene Anfragen und Anträge zu Religion- und Schulangelegenheiten.

Schluß der Sitzung: 2 Uhr.

Geräte für die rationelle Wiesenfaltung.

Für die rationelle Wiesenbearbeitung stehen und Geräte in den verschiedenen Formen zur Verfügung.

Ihre in einer Wirtschaft wirklich gar nichts bearbeitet vorrangig, so läßt sich im Kossel aus einem groben, entsprechend beschwertem und versteiften Rahmen, einer alten Tür, dessen noch einem Türrahmen oder anderem Rahmen gehalten, möglich bei Anbringung eines alten, glatt gehämmerten Rahmenstahl auf der Unterseite des vorherigen Rahmen als Messer zur Entfernung der Unbedenheiten, vor allem der Maulwurfsäbel, und durch die Einsicht von Dornengruppen rückwärts ein ganz prächtig arbeitender Wiesen-

sobel herstellen. — Natürlich sind solche Geräte verbesserte Konstruktion mit wagrechten Messern und messerartigen Blättern aus den Fabriken erhältlich.

Eine interessante Vereinigung verschiedener Geräte

Fortwährend

werden Bestellungen auf das Riesaer Tageblatt entgegengenommen! Man wende sich an sein zuständiges Postamt oder an seinen Briefträger, an einen Zeitungsausträger oder an die Tageblatt-Büchstelle in Riesa, Goethestraße 59.

ellen und Trübsal blasen!“ schalt sie in einem fast mitterlich liebhaber Ton. „So jung und hübsch wie Sie, der Vorzug des ganzen Publikums, und lassen seit vier Wochen in dieser Weise den Kopf hängen! Offen gehanden, Kind, das importiert mir von Ihnen nur sehr wenig.“

Mit einem milden Lächeln reichte Ellen der Freundin ein Zigarettenetui.

„Hier, reden Sie sich erst einmal eine Kostprobe an, lieber Rotenhans!“ fügte sie. „Und dann schelten Sie mich weiter aus! Ich hab' es sehr nötig, daß mir wieder einmal der Kopf gewaschen wird.“

„Ich glaube, mit dem Kopfzurichtschenk dürfte ich besser an einer anderen Stelle anfangen!“ war die Antwort. „Dann werden Sie wahrscheinlich ganz von selbst noch folgen! Hab' ich nicht recht, Kleine?“

Ellen lachte die Eltern.

„Sie weiß nicht, vielleicht —“

„Vielleicht auch nicht!“ rief ihr die Kollegin ins Wort. Ihre Stimmung ist nur der Kossel der Stimmung des Herrn Rätsel! Wissen Sie, Kind, bei mir hätte dieser Herr schon längst ausgespielt, ich hätte mich jedenfalls von ihm nicht so behandelt wie Sie! Aber ich rede ja gegen den Wind! Es ist ja einfach lächerlich, was man einem liebenden Weibe diesen kann. Ich habe Ihnen Kurt heute im Theater besichtigt. Ein Küssloch war nichts dagegen! Was fehlt ihm denn eigentlich?“

Ellen zuckte die Achseln.

„Weiß ich's, Rotenhans? Das ist es ja gerade, was mich so quält! Ich weiß ich kann drängen, um so schauer, unmöglich siegt sie mir vor mir zurück!“

Die Rotenhans läßt nachdrücklich vor sich hin.

„Sollten wir da nicht mit dem alten Wegweiser? Du est la femme? auf der richtigen Hälfte sein.“

„Du est la femme? Mein, Rotenhans, das glaube ich nicht! So ist Kuris Wesen auch nicht! Dafür haben wir Frauen eine untrügliche Empfindung! Ich will es Ihnen aber gegeben, was mich so viel bewegt und vorüber ich noch zu seinem Menschen gelobt habe! Deutet auf der Probe ist der Gedanke plötzlich wie ein Blitz in mir aufgetaucht, als ich Kurt in dieser häuslichen Unbedeutlichkeit in seiner Stube sitzen sah! Glauben Sie mir, aus tausend kleinen Sätzen ist es mir allmählich klar geworden, daß er mich als eine Recke, eine Vase empfandet, eine Vase, deren er sich je eher entledigen möchte!“

Ein grenzenloser Verderbnisgang sah die Freundin zu ihr auf.

„Sie über entledigen, Ellen, der ganz Berlin zu Ihnen liegt! Das begreift ich nicht!“

Das junge Mädchen bewegte traurig den kleinen Kopf. „Und doch ist es ja, Rotenhans, Sie wissen ja nicht, wie unter Verhältnis entstanden ist! Es war ein Spiel mit dem Geist, daß wir beide in jedem Augenblick wieder lächeln zu können glaubten! Da hat mich die Flamme eines Zuges gespielt, mit einer Gewalt, daß ich mich jetzt nicht mehr kennend und im Kürz ist sie allmählich erkennen, schickte —

Rektor der Wiesenfultivator von Ab. Möller bat, bei welchem in einem gemeinsamen Rahmenstahl hinter dem wagrechten Kossel zum Abschneiden der Unbedenheiten Ellenhäbe zur Förderung des Bodens und dahinter ein dreiflügeliger Rahmen zwecks besserer Verteilung des Bodens angebracht sind. Die größeren über die schrägen Balken hinweggleitenden Endstücke werden von der nachfolgenden Welle zerdrückt, der Boden angequetscht und gebaut und sodann von der am Schluß befindlichen Binkenreihe wieder gelöst und das Moos herausgerissen.

Das aber wohl in jeder Wirtschaft vor allem nötige und vorhanden sein sollende Wiesenfultivator ist die Wiesenmäusegasse (Raade) mit beweglichen sich an die Bodenunebenheiten anpassenden Kettengliedern, beladen mit verschieden langen Binken befähigt. Die gänzliche Größe bei 15 Centimeter Arbeitsbreite beträgt 81 Binken, so daß, da jeder Bahn eine eigene Reihe zieht, der Boden in unter 20 Centimeter Zwischenräumen, also ungemein dicht bearbeitet wird.

Eine gründlichere und tiefe Einwirkung auf den Wiesenboden wird durch die verschiedenen Starifikatoren und Federzahn-Kultivatoren mit ihren möglichst federnden Messern ausgeübt. Für die Wiesenbearbeitung lassen sich die als vorzügliche Kultivatoren — abgesehen von dem noch umstrittenen „Kaderbau ohne Pfleg“ — leider noch ungemein verbreiteten Federzahn-Kultivatoren durch eigene, zu beschaffende „Wiesenritter“ (Doppelmeister) in ausgewählte Wiesenfultivatoren umwandeln, dadurch beiden Zwecken dienbar machen und bedeutend mehr ausnützen. — Bei der auch in diese Gruppe zählenden bescheiden benannten „Kurasischen Wiesenmäuse“ ist ebenso wie beim Teigel-Wiesen-Kultivator mit seinen federnden, jedes für sich arbeitenden und an die Bodenunebenheiten anpassenden Messern eine mit Hebel zu betätigende Abtriebsvorrichtung vorhanden, welche die Arbeit sehr wesentlich erleichtert, beschleunigt und verbessert. — In ganz ähnlicher Weise arbeitet auch der Wiesenritter „Rapid“ mit seinen 20 schiefartig gebogenen Messern.

Die vollkommenste Arbeit auf der Wiese, besonders zur Entfernung des Mooses leistet aber der Matousche Wiesen-Gummier, welcher auch die verwohlösten Wiesen vollständig vom Moos reinigt. Seine große Leistungsfähigkeit ist in der selbsttätigen Entfernung und Reinigung der in zwei Reihen angeordneten Stahlmesser begründet.

Seiner Eigenart wegen sei noch der Wiesen-Schälfeler erwähnt, mit welchem in Entfernung von 20 bis 40 Centimeter, schmale 2 bis 3 Centimeter breite und 3 bis 7 Centimeter tiefe Streifen aus dem Wiesenboden herausgeschält und durch die entstandenen Rillen Luft, Lust und Nährstoffe den Stielwurzeln in erhöhtem Maße zugeführt werden. Es bedeutet dies eine Impfung, eine Erneuerung und Verjüngung der Wiesen.

Die Arbeitsleistung der verschiedenen Wiesenfultivatoren läßt sich aus nachstehender Zusammenstellung beurteilen.

Gewicht Stunden-Arbeits-Richtung
Wiesenmäusegasse kg zahl breite entfern-

om mm mm cm

gangbare Größe 81 81 178 2

Gedreht-Kultivator mit 185 23 160 2

Kurascher Wiesenmäuse 110 24 165 7

Kultivator „Devi“ 180 25 150 0

Wiesenritter „Rapid“ 140–170 20 140–170 1–5

Wiesenritter „Matous“ 445 35 110 3

Für kleinere Besitzer eignen sich nun kaum irgendeine andere Geräte daran für gemeinsame Auskultation und Bezugung, wie diese Wiesenfultivatoren, die in der Zeit ihrer Verwendung — Frühjahr und Herbst bis in den Winter hinein — wenig benötigt sind. Dadurch ist bei Verminderung bzw. Beseitigung der Anhäufungen und Entzündungen eine vollkommene Auskultation und Rentabilität möglich.

Wenn Moos den Pflanzengrund auf das außerordentlich beeinflußt, den wertvollen Hüttenspuren nicht nur auf dem Platz weg nimmt, sondern dieselben immer weiter verdängt und erstickt, die Aufzucht verhindert und den Boden zerstört, so sollte der Kampf mit dem Kossel „bis auf Kossel“ befohlen werden. Bei dem Erfolg nach einer gründlichen Entmoosung nicht selten geschieht das, kann sich danach keine Fortsetzung mehr. — Natürlich wird die Wirkung durch Düngeraufzüge und Nachsaat ungemein beschleunigt und erhöht. — Außerdem gibt das Moos noch eine sehr gesicherte, weiße Stärke in den Stallungen.

Ing. Dr. Arth. R. Grimm-Brunn.

—

Erbauliche Geschichtchen.

Gibt es da eine Kriegsgesellschaft? Sie besteht trotz des längst vorübergegangenen Krieges frisch und ununterbrochen. Doch die Mitglieder dieser Gesellschaft leben nicht in schweren Clubzelten wie andere es getan haben. Sie rauchen auch keine dicken Zigaretten. Nein — sie arbeiten von früh 8 Uhr bis abends um 7 Uhr. Sie haben die zehnständige Dienstleistung eingeführt und leisten in dieser Zeit Erstaunliches zum Wohle des gehamten Volkes. — Wenn sie nicht inzwischen eingegangen ist, besteht sie zur Stunde noch.

Und es gibt einen Minister, der ist blutarme Leute Kind. Er hat die Schule nicht allzu oft besuchen können und das noch schlecht aufgezählt; aber das Leben lehrte ihm Morea. Er musste gebürgt lernen im Leben und tat es. So kam er denn vorwärts. Bis er denn eines Tages Minister wurde. Als er es war, war er längst sehr alt. Aber er zeigte es mir. Er tat beständig sehr beschäftigt und ließ sich belehren. Er nahm für seine verant-

wortungsvolle schwere Tätigkeit auch nicht mehr Lohn, als ihn der niedrige Tagelöhner bezog. Man hat ihm dafür ein Denkmal gesetzt, um den Menschen ein Muster wahrer Bescheidenheit zu zeigen.

Und es gibt ein Land, in dem es zur Wahl ganz außerordentlich feierlich, feierlichlos und ruhig angeht. An den Platzräumen ist nur hin und wieder ein Platz zu sehen, und das ist dann nämlich unpolitisch. Es weist nur Angaben über den Wahltag und Wahlort auf und nennt die Namen sämtlicher Kandidaten der einzelnen Parteien. Jede Partei veröffentlicht der Reihe nach solch ein Plakat. Die Wahl ist immer sehr schön, und alle Parteien sind bestrebt vom Ergebnis.

Und es gibt einen Mann, der lebt die Jahre 1914 bis 1919 schlicht und recht dahin. Er kaufte nie ein Stück seiner Handelsware; er nutzte sich nur von seiner Markenware. Davon wurde er im Laufe der Jahre vermögen, daß er gewonnen war, eine Entfernungslor durchzumachen. Bei allerstrengster Tätigkeit gelang es ihm jedoch, wieder auf die normale Arbeitshabkeit zu kommen. Um nicht neuerlich die übertriebene Tücke zu erreichen, verkaufte er das ganze Jahr 1920 seine ihm zufließenden Marken unter die armen Leute. Es stand, als dann 1921 das Markenverbot aufgehoben wurde. Das marktlose Getreide und alle sonstigen Erleichterungen vertrug sein ergebenes Gemüt nicht mehr. Karl Lütge.

gehörigkeiten, die es armen Vögeln Nahrungskosten bringt. Da kostet er sämtliche Preise herab und verkauft richtiggehende gute Butter für 2,50 Mark das Pfund, die Margarine um 1,80 Mark, den Zucker um 3 Mark und noch einige gute Dinge zu niederen Preisen. Er ist sehr froh dabei geworden.

Und es gab einen Mann, der lebte die Jahre 1914 bis 1919 schlicht und recht dahin. Er kaufte nie ein Stück seiner Handelsware; er nutzte sich nur von seiner Markenware. Davon wurde er im Laufe der Jahre vermögen, daß er gewonnen war, eine Entfernungslor durchzumachen. Bei allerstrengster Tätigkeit gelang es ihm jedoch, wieder auf die normale Arbeitshabkeit zu kommen. Um nicht neuerlich die übertriebene Tücke zu erreichen, verkaufte er das ganze Jahr 1920 seine ihm zufließenden Marken unter die armen Leute. Es stand, als dann 1921 das Markenverbot aufgehoben wurde. Das marktlose Getreide und alle sonstigen Erleichterungen vertrug sein ergebenes Gemüt nicht mehr. Karl Lütge.



Wir suchen für kaufmännische und technische Angestellte eine Anzahl

möbl. Zimmer

für sofort und erbitten Angebote mit Preisangabe.
Linke-Hofmann-Lauchhammer-Aktiengesellschaft
Abteilung Stahl- und Walzwerk Niesa.

Pferde-Verkauf.

1 Paar 5jähr. Hölz. Fuchs u. Apfelschwanz, 1,75 gr.
1 " 7jähr. 1,70
1 " 6jähr. Oldenburger Stappstuten 1,68
1 " 4- u. 5jähr. Oldenb. Rappwallache 1,72
1 " 5jähr. Oldenb. Frösche, Stute und Wallach 1,65
1 " 4jähr. braune langschwänzige Dänen 1,68
1 " 6jähr. langschw. Fuchsddänen, Stute und Wallach 1,68
1 " 6jähr. langschw. Dänen, Mohrenschw. Stute u. Fuchswallach 1,68
1 " 5- u. 6jähr. braune Belgier, Stute und Wallach 1,70
und mehrere einzelne nicht direkte Pferde, jerner 3- und 4jährige Kofftwagen, Federrollwagen, 50 bis 120 Str. Tragkraft, einige Langholzwagen, Schrotleiter, Sackkarren, Wagentüren, vieles Arbeitsgeschirr, Regendekken usw. zu verkaufen.

Gebr. Eckardt, Dresden-N.

Böhmisches Str. 24. Tel. 22750.

Hausgrundstück

in verkehrssicherer Straße zu kaufen gesucht. Off. unter W K 9860 an das Tageblatt Niesa.

Man verlange überall

Niedeberger Börsner!

Schw. Hündin

w. Brust u. W. Bordercollie entlaufen. Zu melden bei

M. Winkler, Neuweida.

Damenhaar

v. Gröba u. Niesa verloren.

Ges. Belohnung abgängen.

Gröba, Kirchstraße 40, v.

Wohnungstausch.

Wer tauscht meine Wohn-

ung, bitte, aus 2 gr. 1/1-

Zimmer, Küche, Speisetäfel-

chen, Vorlagen u. Zubehör,

geg. eine größere Wohnung

wird vergütet. Udo. unter

W 0 9864 an das Tageblatt Niesa.

Stube, Kommer, Küche

in Gröba gegen gleichgroße

Wohnung in Niedeberger

geg. Udo. unter W 0 9862

an das Tageblatt Niesa.

Sonnige 3 Zimmer-

Wohnung in Dresden

u. gleichgroßer en. erhöherter

in Niedeberger zu tauschen

gesucht. Off. unter W L 9862

an das Tageblatt Niesa.

3 od. 4 Zimmer-

Wohnung

in Neuweida gegen gleiche

in Gröba zu tauschen

gesucht. Off. unter W N 9868

an das Tageblatt Niesa.

Helle trockne Räume

ca. 50 qm, als Lager bzw.

für leichte Fabrikation ge-

sucht. Off. unter W L 9861

an das Tageblatt Niesa.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

Mädchen

vor 1. März nach Ostrau

gesucht. Röb. zu erfragen

Goethestr. 81, 1.

Fröhliches kleines

